



Deutscher  
NACHHALTIGKEITS  
Kodex

# DNK-Erklärung 2021

---

## Forschungszentrum Jülich GmbH

---

Leistungsindikatoren-Set

GRI SRS

Kontakt

Dr.  
Regina Eich-Brod

Wilhelm-Johnen-Straße  
52428 Jülich  
Deutschland

[r.eich-brod@fz-juelich.de](mailto:r.eich-brod@fz-juelich.de)





---

## Leistungsindikatoren-Set

Die Erklärung wurde nach folgenden      GRI SRS  
Berichtsstandards verfasst:

# Inhaltsübersicht

## Allgemeines

Allgemeine Informationen

## KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

### Strategie

1. Strategische Analyse und Maßnahmen
2. Wesentlichkeit
3. Ziele
4. Tiefe der Wertschöpfungskette

### Prozessmanagement

5. Verantwortung
6. Regeln und Prozesse
7. Kontrolle  
Leistungsindikatoren (5-7)
8. Anreizsysteme  
Leistungsindikatoren (8)
9. Beteiligung von Anspruchsgruppen  
Leistungsindikatoren (9)
10. Innovations- und Produktmanagement  
Leistungsindikatoren (10)

## KRITERIEN 11–20: NACHHALTIGKEITSASPEKTE

### Umwelt

11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen
12. Ressourcenmanagement  
Leistungsindikatoren (11-12)
13. Klimarelevante Emissionen  
Leistungsindikatoren (13)

### Gesellschaft

14. Arbeitnehmerrechte
15. Chancengerechtigkeit
16. Qualifizierung  
Leistungsindikatoren (14-16)
17. Menschenrechte  
Leistungsindikatoren (17)
18. Gemeinwesen  
Leistungsindikatoren (18)
19. Politische Einflussnahme  
Leistungsindikatoren (19)
20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten  
Leistungsindikatoren (20)

Stand: 2021, Quelle:  
Unternehmensangaben. Die Haftung  
für die Angaben liegt beim  
berichtenden Unternehmen.

Die Angaben dienen nur der  
Information. Bitte beachten Sie auch  
den Haftungsausschluss unter  
[www.nachhaltigkeitsrat.de/  
impressum-und-datenschutzzerklaerung](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/impressum-und-datenschutzzerklaerung)

Heruntergeladen von  
[www.nachhaltigkeitsrat.de](http://www.nachhaltigkeitsrat.de)

---

# Allgemeines

## Allgemeine Informationen

Beschreiben Sie Ihr Geschäftsmodell (u. a. Unternehmensgegenstand, Produkte/Dienstleistungen)

Das Forschungszentrum Jülich leistet wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Es konzentriert sich bei seinen Forschungsschwerpunkten auf Fragen der Zukunft der Informationstechnologien und -verarbeitung, komplexe Vorgänge im menschlichen Gehirn, den Wandel des Energiesystems und eine nachhaltige Bioökonomie. Das Forschungszentrum entwickelt die Simulations- und Datenwissenschaften als Schlüsselmethod der Forschung weiter und nutzt große, oft einzigartige wissenschaftliche Infrastrukturen. Dabei arbeitet es themen- und disziplinenübergreifend und nutzt Synergien zwischen den einzelnen Forschungsgebieten. Mit über 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört Jülich, Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft, zu den großen Forschungszentren Europas.

Die Erlöse des Forschungszentrums beliefen sich im Jahr 2021 auf rund 861 Millionen Euro, davon 395 Millionen Euro aus Drittmitteln. Zwischen 2017 bis 2021 veröffentlichten Jülicher Forscherinnen und Forscher rund 12.713 Publikationen in Form von Beiträgen in Fachzeitschriften, als Bücher oder als Dissertationen und Habilitationen. Mit 3.081 Publikationen in begutachteten Zeitschriften im Jahr 2021 hielt sich die hohe Anzahl an Veröffentlichungen. Im Jahr 2021 meldete das Forschungszentrum Jülich außerdem 84 neue Patente an, davon 41 deutsche, 43 internationale. 120 Patente wurden dem Forschungszentrum im Jahr 2021 erteilt. Ende 2021 betrug der Gesamtbestand an Schutzrechten 12.871. Der Gesamtbestand an Lizenzen belief sich auf 86, wovon im Jahr 2021 16 Neuabschlüsse zu verzeichnen sind.

Weitere Informationen zum Profil des Forschungszentrums Jülich sind unter [www.fz-juelich.de](http://www.fz-juelich.de) zu finden.

### Ergänzende Anmerkungen:

Das Forschungszentrum setzt auf eine nachhaltige Entwicklung. Das FZJ will ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung in der Forschung und der täglichen Arbeitspraxis übernehmen. In den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie forschen die Mitarbeitenden daher mit dem Ziel, für die Gesellschaft Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige Entwicklung

anbieten zu können. Dabei soll die Forschung und die entsprechend dazu genutzte Infrastruktur im Sinne des nachhaltigen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen selbst effizient mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Das Forschungszentrum Jülich hat bisher vier Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht, die jeweils die Entwicklung des Forschungszentrums in diesem Bereich aufzeigen und Einblicke in die Aspekte „Forschen für die Nachhaltigkeit“ und „nachhaltiges Forschen“ geben. Der Bericht wird alle zwei Jahre veröffentlicht und nach den Leitlinien der Global Reporting Initiative zertifiziert. Alle Informationen zu den Nachhaltigkeitsaktivitäten des Forschungszentrums Jülich finden sich unter: <https://nachhaltigkeit.fz-juelich.de/>.

Diese Entsprechenserklärung bezieht sich auf die Jahre 2020/2021.

---

# KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

## Kriterien 1–4 zu STRATEGIE

### 1. Strategische Analyse und Maßnahmen

Das Unternehmen legt offen, ob es eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt. Es erläutert, welche konkreten Maßnahmen es ergreift, um im Einklang mit den wesentlichen und anerkannten branchenspezifischen, nationalen und internationalen Standards zu operieren.

Durch weitgreifende ökologische, soziale und ökonomische Herausforderungen sehen Politik und Zivilgesellschaft die Forschung zunehmend in der Rolle, klare Handlungsoptionen für den Umgang mit den drängenden Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung zu formulieren. Das Forschungszentrum Jülich erarbeitet als interdisziplinäre Forschungseinrichtung Beiträge zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie.

Die bekannten internationalen und branchenübergreifenden Betrachtungen des Nachhaltigkeitsmanagements bieten erste Ansatzpunkte für eine Nutzung im Forschungsumfeld. Darüber hinaus arbeitet das Forschungszentrum Jülich als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) zusammen mit anderen Helmholtz-Zentren sowie weiteren außeruniversitären Forschungseinrichtungen daran, dieses Themenfeld insbesondere im Kontext der Anwendung in Forschungsorganisationen weiterzuentwickeln und voranzutreiben. Dies erfolgt in enger Kooperation von Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Forschungsmanagement, u.a. zum Beispiel anhand des im LeNa-Projekt erarbeiteten Leitfadens für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Hier beteiligte sich das Forschungszentrum von 2013 bis 2016 an der Erstellung eines Leitfadens, um klare und konkrete Handlungsoptionen für die Forschung zu erstellen. Hierbei wurde von durch die beteiligten Akteure ein Portfolio an Instrumenten entwickelt, das dabei helfen soll, ein gemeinsames Verständnis für Nachhaltigkeit in Forschungs- und Infrastrukturprozessen der beteiligten Organisationen zu begründen. Dieses Portfolio bildete das Fundament für eine mehrstufige Implementierung eines „Nachhaltigkeitsmanagements“ (LeNa-Prozess) sowohl für Forschungs- als auch für Infrastrukturprozesse in den Organisationen. Der Reflexionsrahmen definierte Kriterien, die ein „Forschen in gesellschaftlicher

Verantwortung“ ermöglichen. Durch die Anwendung des Portfolios sollte in den Organisationen und ihren Einheiten sowohl aus Perspektive der Forschung als auch aus Perspektive der Infrastruktur eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg gebracht werden. Dieser Prozess wird in diesem Berichtszeitraum mit einem im Jahr 2021 gestarteten Folgeprojekt fortgeführt: Im Projekt LeNa Shape wird erstmalig im internationalen Kontext erforscht, ob und wie das Prinzip „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“ die Forschungsprozesse und -projekte hinsichtlich Qualität, Wirkung und Motivation der Forschenden verändert. Das Forschungszentrum Jülich koordiniert federführend das gesamte Vorhaben, welches über die nächsten zweieinhalb Jahre und mit einer Summe von ca. 3 Mio. € vom BMBF gefördert wird. Das übergeordnete Ziel ist es, den LeNa-Reflexionsrahmen für alle Wissenschaftlerinnen anwendbar zu machen und in ein Reflexionstool zu überführen, so dass das Leitbild „Forschung in gesellschaftlicher Verantwortung“ zukünftig ein selbstverständlicher Teil der Forschungspraxis in Forschungsorganisationen sein wird. In diesem Kontext wird das Vorhaben bis zum Frühjahr 2024 die folgenden Aspekte eingehender untersuchen:

- zentrale ungelöste Forschungsfragen durch wissenschaftliche Methoden belastbar zu beantworten,
- die zugehörigen Prozesse und Mechanismen im Forschungsalltag zu verstehen und
- aus diesem Verständnis heraus eine stärkere Durchdringung und Begeisterung für Nachhaltigkeitsmanagement in Forschungsorganisationen sowie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hervorzurufen („Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung gestalten“).

Die Entwicklung einer eigenständigen Nachhaltigkeitsstrategie strebt das das Forschungszentrum Jülich für den kommenden Berichtszeitraum an. In dem gegenwärtigen Berichtszeitraum wurden erste entsprechende Weichen gestellt, dass Nachhaltigkeitsmanagement entsprechend aufzustellen und erste Schritte auf dem Weg zur Erstellung einer solchen Strategie auf den Weg zu bringen. Dazu wurde das Team „Nachhaltigkeitsmanagement“ im Juli 2021 in die Unternehmensentwicklung des Forschungszentrums eingegliedert und dort dem Bereich „Innovation und Strategie“ zugeordnet. Das Forschungszentrum ist als Wissenschaftseinrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet. Nachhaltigkeitsaspekte finden sich ebenfalls in der Strategie „Kurs 2025“, deren Umsetzung im Jahr 2019 begonnen und in dem aktuellen Berichtszeitraum fortgeführt wurde. In den dort definierten drei Forschungsschwerpunkten „Energie“, „Information“ und Bioökonomie trägt das Forschungszentrum mit seinen Arbeiten zur Erreichung der nationalen und europäischen Nachhaltigkeitsziele sowie der SDGs bei. Darüber hinaus wird durch den Betrieb wissenschaftlicher Infrastruktur auch in diesem Bereich ein wichtiger Beitrag geleistet. Explizit ist das Thema Nachhaltigkeit im Leitbild des Forschungszentrums Jülich, dass unter den Titel „Unser Leitbild – Werte. Mission. Vision.“ firmiert, an einer Vielzahl von Stellen aufgegriffen. Diese

werden im folgenden Punkt „Wesentlichkeit“ noch detailliert dargestellt.

Durch die Vielzahl von Forschungsvorhaben in den zuvor genannten Forschungsschwerpunkten, dem angestrebten Ziel der nachhaltigen Nutzung von Forschungsdaten im Helmholtz-Kontext, ein umfangreiches wissenschaftliches und administratives Controlling/Reporting, einer auf Chancengleichheit und Diversität ausgerichtete Personalpolitik setzt das FZJ-Nachhaltigkeitsmaßnahmen erfolgreich um.

Das Forschungszentrum Jülich befasst sich konkret damit, seine Entwicklung nachhaltig zu gestalten und verpflichtet sich in diesem Zusammenhang zur Anwendung verschiedener Standards. Bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung orientiert sich das Forschungszentrum an den Standards-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Außerdem bekennt sich das Forschungszentrum Jülich in § 3 seines Gesellschaftsvertrags zum Public Corporate Governance Kodex (PCGK) des Bundes und zur entsprechenden jährlichen Berichtspflicht.

Weitere Standards werden im Risiko-, Energie- und Umweltmanagement sowie bei der Umsetzung guter wissenschaftlichen Praxis im Forschungszentrum angewandt. Zudem werden vielfältige kommunikative und partizipative Ansätze genutzt, um mit den internen und externen Stakeholdern in den Dialog für eine nachhaltige Forschung und Entwicklung des Forschungszentrums zu treten.

## 2. Wesentlichkeit

Das Unternehmen legt offen, welche Aspekte der eigenen Geschäftstätigkeit wesentlich auf Aspekte der Nachhaltigkeit einwirken und welchen wesentlichen Einfluss die Aspekte der Nachhaltigkeit auf die Geschäftstätigkeit haben. Es analysiert die positiven und negativen Wirkungen und gibt an, wie diese Erkenntnisse in die eigenen Prozesse einfließen.

In den vergangenen Jahren sind im Forschungszentrum Jülich im Kontext der Durchführung gemäß dem DNK-Leitfaden (2020, S. 20ff.) Elemente der Wesentlichkeitsanalyse durch verschiedene Prozesse entstanden und entsprechend dokumentiert worden. Dies erfolgte im Rahmen des Strategieprozesses im Zeitraum der Jahre 2015 bis 2017, der Erarbeitung LeNa-Handreichung im Jahr 2015 und der seit dem Frühjahr 2021 anschließenden Fortführung des LeNa-Vorhabens sowie im Kontext der jährlich stattfindenden Helmholtz Sustainability Summits.

Basierend auf diesen Prozessen konnten die für das FZJ relevanten und wichtigen Nachhaltigkeitsthemen, die sowohl durch das Forschungszentrum Jülich beeinflusst werden („Inside- out“- Perspektive: z.B. nachhaltige



Ressourcennutzung, Anpassung an den Klimawandel, Energie), als auch auf Forschungszentrum einwirken („Outside-in“-Perspektive: z.B. regionale Verortung im Braunkohlerevier, gesellschaftliche Forderungen nach mehr Nachhaltigkeit in der Forschung) bestimmt werden. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Bestimmung der wesentlichen Stakeholder-Gruppen des FZJ (siehe hierzu auch Kriterium 9: Beteiligung von Anspruchsgruppen). Eine weitergehende systematische Wesentlichkeitsanalyse seitens des Forschungszentrums ist im Rahmen der angestrebten Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie vorgesehen. Die Erarbeitung einer solchen Strategie war ursprünglich für den aktuellen Berichtszeitraum vorgesehen. Die Corona-Pandemie sowie eine organisatorische und inhaltliche Neuausrichtung des Nachhaltigkeitsmanagements im Forschungszentrum führten zu einer Verzögerung dieses Prozesses. Angestrebt wird die Erarbeitung einer zentrumseigenen Nachhaltigkeitsstrategie ab dem Jahr 2022. Die dafür notwendigen Personalressourcen werden im Team Nachhaltigkeitsmanagement ergänzt.

Im September des Jahres 2020 hat die Mitgliederversammlung das Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) verabschiedet und damit verdeutlicht, dass für alle Helmholtz-Zentren, und damit auch für das FZJ, das Thema Nachhaltigkeit ein sehr zentrales Anliegen ist. Daraufhin wurden in einer Task-Force auf Vorstandsebene aller HGF-Zentren gemeinschaftstaugliche Ziele und Maßnahmen erarbeitet, welche dann in der Helmholtz Leitlinie Nachhaltigkeit mündeten. Sie wurde in der Mitgliederversammlung vom 15./16. September 2021 verabschiedet. Das Forschungszentrum Jülich wird diese in seinen künftigen Nachhaltigkeitsaktivitäten berücksichtigen.

Die thematische Grundlage und inhaltliche Gliederung der Leitlinie Nachhaltigkeit bildet u.a. die LeNa-Handreichung mit ihren fünf Funktionsbereichen (Organisationsführung, Forschung, Personal, Gebäude und Infrastruktur sowie Unterstützende Prozesse). Dazu wurden dann entsprechende Zielsetzungen ausgearbeitet. In den kommenden Jahren sollen diese Zielsetzungen von den einzelnen Zentren eigenverantwortlich durch entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden. Damit soll die nachhaltige Entwicklung innerhalb der Einrichtungen sowie der gesamten HGF intensiver vorangetrieben werden.

Mit der Leitlinie Nachhaltigkeit möchten die Helmholtz-Gemeinschaft, ihre Zentren und somit auch das Forschungszentrum Jülich einen Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie der Deutschen Bundesregierung leisten.

Aufgrund der Aufgaben, Struktur und Lage des Forschungszentrums Jülich ergeben sich eine Reihe von Besonderheiten, in deren Folge sich der Bezug zu wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen herleiten lässt. Die wissenschaftliche Arbeit des FZJ trägt allgemein mit den Forschungsschwerpunkten „Information“, „Energie“ und Bioökonomie“ in großem Umfang zu Fragen der

Bewältigung der globalen Herausforderungen des Klimawandels, der Energiewende und des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen bei. Es stellt sich den Herausforderungen der Gegenwart und forscht für eine lebenswerte Zukunft. Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft gehört es zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Aufgrund der Forschungsausrichtung sind die Arbeiten des FZJ international ausgerichtet.

Das Forschungszentrum Jülich betreibt Außenstellen im In- und Ausland, die u.a. eine Reihe von Großgeräten beherbergen. Diese Außenstellen sind in Münster, Düsseldorf, Bonn, Berlin, Erlangen/Nürnberg, Freiburg, Garching, Rostock und Hamburg sowie in Frankreich, Italien und den USA. Hinzu kommen gemeinsame Institute mit Hochschulen und die Standorte der Projektträger. Der Hauptsitz des FZJ liegt in inmitten des Stettericher Forstes in Jülich (Kreis Düren) auf einer Fläche von 1,7 Quadratkilometern. Seine Lage sowie der in Teilen nicht mehr den aktuellen Baustandards entsprechende Bestand an Büro- und Laborgebäuden stellt besondere Anforderungen an Campusbetrieb und -entwicklung.

Als öffentlich finanzierte Einrichtung ist das FZJ an die forschungspolitischen Vorgaben seiner Mittelgeber (Bund/Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Land Nordrhein-Westfalen/ Ministerium für Kultur und Wissenschaft) gebunden. Dies bedeutet, dass die Politik und weitere Rahmenbedingungen einen unmittelbaren Einfluss auf die Nachhaltigkeitspraxis am FZJ haben.

Neben dem Nachhaltigkeitsbezug in den wissenschaftlichen Beiträgen im Bereich der zuvor genannten Forschungsschwerpunkte beteiligte sich das Forschungszentrum Jülich an dem vom BMBF-geförderten Verbundprojekt LeNa zur Entwicklung eines Leitfadens für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen (LeNa) sowie dem bereits angesprochenen Folgeprojekt „LeNa-SHAPE“. An diesem orientiert sich im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsaktivitäten. Hieraus gehen die fünf Bereiche Organisationsführung/Governance, Forschung, Personal, Gebäude/Liegenschaften und Infrastruktur sowie unterstützende Prozesse als für eine außeruniversitäre Forschungsorganisation relevante Themenfelder hervor.

Neben der Forschung für die Nachhaltigkeit in den Bereichen Energie, Information sowie Bioökonomie sind auch die soziale und ökologische Verantwortung wesentliche Themen. Das Forschungszentrum hat im Berichtszeitraum damit begonnen, die nach dem LeNa-Leitfaden definierten Handlungsfelder in den zentralen Funktionsbereichen Forschung, Organisationsführung, Personal, Gebäude und Infrastrukturen sowie unterstützende Prozesse auf dem Campus zu etablieren und erste – auf diesem Leitfaden basierende – Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu initiieren. Zudem waren Mitarbeitende des Forschungszentrums federführend an der Durchführung des HGF Sustainability Summits eingebunden und beteiligt.

Der Strategieprozess des Forschungszentrums Jülich wurde im Jahr 2015 begonnen und wurde nach mehrjähriger Arbeit mit der Vorstellung einer neuen Strategie im Jahr 2017 abgeschlossen - „Strategie Kurs 2025“ des Forschungszentrums. Im Rahmen dieses Prozesses wurden Mitarbeiterbefragungen und eine interne Strategiekonferenz durchgeführt sowie externe und interne Stakeholder einbezogen.

Als Ergebnis dieses Strategieprozesses wurden für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 die Fokussierung in seiner Strategie auf die strategischen Forschungsschwerpunkte Information, Energie sowie Nachhaltige Bioökonomie gelegt. Neben dem wissenschaftlichen Portfolio wurde im Weiteren die Unternehmenskultur betrachtet. Daraus resultierten erste Umsetzungsprojekte, welche zum Change-Management: Die Verbesserung des Prozessmanagements sowie die weitere Professionalisierung des Projektmanagements waren zentrale Forderungen im Rahmen der Strategiediskussion. Auf der Prozess- und Projektebene ist die Jülicher Anpassung von PRINCE2 daher seit 2018 die verbindliche Projektmanagement-Methodik für alle Projekte im Bereich der Infrastruktur. Die sogenannte PRINCE2 mit Augenmaß „PRImA“ Methodik des Forschungszentrums Jülich wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Sie findet auch immer häufiger Anwendung in wissenschaftlich geprägten Projekten. Durch die standardisierte Durchführung von Projekten nach PRImA wurde erstmalig ein dokumentiertes Regelwerk für die strukturierte und konstruktive Zusammenarbeit im Projektkontext geschaffen. Eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Regeln sind hierbei die Basis für den Projekterfolg. Insgesamt wurden acht Projekte zur Optimierung der Verwaltungsprozesse, der so genannten Programmstruktur QPL (Qualifizierung der Prozesslandschaft im Forschungszentrum Jülich) umgesetzt.

Das in der vorherigen Berichtsperiode abgeschlossene Campus-Belebungsprojekt am Standort Jülich sah in den Jahren 2020 und 2021 erste Umsetzungsmaßnahmen vor, darunter die Installation von farbenfrohen Tischen und Stühlen an zentralen Campus-Plätzen im Sommer 2021. Diese bieten einen flexiblen Arbeits- und Austauschbereich. Die Initiative zur Erweiterung der Außenmöblierung wurde bereits im vorherigen Berichtszeitraum gestartet und bietet besonders während der Corona-Pandemie eine alternative Möglichkeit für kollegialen Austausch. Weitere Maßnahmen dieses Projekts sind für die kommenden Berichtszeiträume geplant. Hintergrund dieser Aktivitäten ist, die Attraktivität der Campus-Gestaltung für das Forschungszentrum Jülich zu steigern, um exzellente Mitarbeiter anzuziehen. Um Jülich langfristig als Wissenschafts- und Tagungsstandort zu stärken, wurden zunächst Bedarfe für eine moderne Arbeitsumgebung und Campus-Entwicklung ermittelt. Die daraufhin entwickelten Maßnahmen zielen darauf ab, die Aufenthalts- und Lebensqualität am Campus zu verbessern, die Attraktivität des Standorts zu erhöhen und eine verbesserte verkehrstechnische Anbindung sowie die Erfüllung von Tagungs-, Verpflegungs- und Unterkunftsanforderungen zu gewährleisten.

---

Im Rahmen der Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers stellt das FZJ der Gesellschaft Wissen im Rahmen eines breiten Themenspektrums zur Verfügung. Der Bau und Betrieb des Forschungscampus sowie die Bereitstellung und der Betrieb von Forschungsinfrastrukturen sowie die dienstlichen Reisen der Mitarbeitenden bedeuten zugleich auch die Inanspruchnahme finanzieller, stofflicher bzw. energetischer Ressourcen. Dies führt zudem zu der Entstehung einer erheblichen Mengen an Abfall und der Emission klimawirksamer Kohlendioxid-Äquivalenten. Diese Aspekte werden in den Kriterien 11-13 (Umwelt) dieses Berichts weiter ausgeführt.

Das Forschungszentrum Jülich ist wie auch andere Zuwendungsempfänger durch seine Zuwendungsgeber dazu aufgefordert worden, sich verstärkt an den Zielen und Herausforderungen einer globalen nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Das bedeutet, dass neben einer weiteren Profilierung des FZJ in der Nachhaltigkeitsforschung, ein auf nachhaltige Organisationsentwicklung ausgerichteter Kurs die insoweit mögliche Klimaneutralität als potenzielle Ziel angestrebt werden. Weitere Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeitsaktivitäten des FZJ liegen im Bereich der Campuserwicklung (Energieversorgung, Gebäudesanierung und -neubau). Weitere Chancen einer verstärkten Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens in Organisationsführung, Personal, Gebäude und Infrastrukturen sowie unterstützende Prozesse bestehen in einer potenziell höheren Zufriedenheit und einem höheren Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die oben formulierten Herausforderungen bedürfen eines teilweise verstärkten Mitteleinsatzes und erfordern ein strategisches Nachhaltigkeitsmanagement inkl. systematischer Dialog- und Partizipationsangebote, nicht zuletzt auch deshalb, weil eine verstärkt nachhaltige Organisationsführung auch zu einer Bindung finanzielle Ressourcen innerhalb des Forschungszentrums führen wird.

Starke Auswirkungen auf die Tätigkeit des Forschungszentrums Jülich in den Berichtsjahren 2020/21 hatte die Corona-Pandemie. Diese hatte unmittelbare und starke Auswirkungen auf das Arbeitsverhalten der Mitarbeitenden und der Organisationseinheiten innerhalb des FZJ. Zu Beginn der Pandemie wurde ein Krisenstab eingerichtet, der zunächst täglich zusammenkam und die Lage tagesaktuell beobachtet, analysierte und ggf. eine Anpassung der Regelungen vornahm.

Das zunächst aufgrund mehrerer Lockdowns zwingend notwendige Arbeiten aus dem Homeoffice (im sogenannten „gesicherten Basisbetrieb“) ermöglicht den Mitarbeitenden neben der Einhaltung der notwendigen Abstandsregelung sowie in der Folge auch mehr Freiraum und Flexibilität. Die Regelungen zum Arbeiten in Präsenz bzw. aus dem Homeoffice wurden innerhalb des Berichtszeitraums immer wieder an die sich – teilweise rasch – ändernden Rahmenbedingungen angepasst. Auf weitere Angebote etwa im Rahmen des

betrieblichen Gesundheitsmanagements bzw. der betrieblichen Gesundheitsvorsorge wird an den entsprechenden Stellen im Bericht weitergehend eingegangen.

### 3. Ziele

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und/oder quantitativen sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele gesetzt und operationalisiert werden und wie deren Erreichungsgrad kontrolliert wird.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass seine wissenschaftlichen Forschungen und der Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen haben. Im Klimaschutzkonzept und Klimaschutzplan setzt sich das Forschungszentrum Jülich daher dieselben Ziele wie die Bundesrepublik Deutschland. Basierend auf der Klimaschutznovelle der Bundesregierung soll bis zum Jahr 2045 Treibhausgasneutralität erreicht werden, Das FZJ strebt eine 80%-Reduzierung seines Treibhausgasausstoßes bis zum Jahr 2050 an. Zudem soll im Forschungszentrum Jülich bis 2030 eine klimaneutrale Verwaltung realisiert werden. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Expertise und Ergebnisse, die auch auf dem Zentrumsgelände erprobt werden. Weitere Einzelziele und deren Erreichungsgrad werden in dem Projekt "Living Lab Energy Campus" erarbeitet und sollen dann entsprechende Anwendung finden.

Bei den Handlungsfeldern des Bereichs "nachhaltig Forschen" richtet sich das Forschungszentrum Jülich an den Funktionsbereiche der [LeNa](#)-Handreichung aus. Darin sind auch die Sustainable Development Goals benannt, jedoch adressiert der Managementansatz diese nur indirekt und verweist auf die SDGs als zugrundeliegende Maxime.

Im Leitbild des Forschungszentrums wird das Thema Nachhaltigkeit besonders herausgestellt. Dieses Leitbild wurde im Jahr 2017 neu entwickelt und in den Folgejahren entsprechend implementiert. Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte dieses Leitbilds mit Bezug zu Nachhaltigkeitsaspekten dargestellt:

- Wissenschaftliche Integrität ist die Voraussetzung für nachhaltigen Forschungserfolg.
- Wir wollen zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen, und dieser Anspruch gilt auch für uns selbst: Mit den uns anvertrauten Ressourcen gehen wir transparent und verantwortungsvoll um und setzen sie nachhaltig ein.
- Durch Forschung zu globalen Herausforderungen der modernen Gesellschaften tragen wir zum Wohl der Menschen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bei.

Im Leitbild wird dies explizit in den folgenden Punkten zum Ausdruck

gebracht:

- Wir wollen zu nachhaltiger Entwicklung der Gesellschaft beitragen und dieser Anspruch gilt auch für uns selbst: mit den und anvertrauten Ressourcen gehen wir transparent und verantwortungsvoll um und setzen sie nachhaltig ein.
- Wissenschaftliche Integrität ist die Voraussetzung für nachhaltigen Forschungserfolg. Wir verstehen sie als ethische Haltung, bei der Ehrlichkeit, Fairness und Offenheit das Handeln in der Forschung wie in den unterstützenden Arbeitsbereichen leiten.
- Mit unseren Partnern arbeiten wir gemeinsam daran, dass aus Erkenntnissen neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen entstehen, die das Leben der Menschen langfristig verbessern und dabei die natürlichen Ressourcen schonen.
- Durch Forschung zu globalen Herausforderungen der modernen Gesellschaften tragen wir zum Wohl der Menschen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bei.
- Ein agiles und prozessorientiertes Handeln und der Blick über den Tellerrand ist unsere Aufgabe. Wir arbeiten themen- und disziplinenübergreifend und suchen nach den Beziehungen zwischen den Forschungsgebieten
- Wir wollen zum Gelingen der Energiewende und zur Begrenzung des Klimawandels beitragen: Mit unserer Forschung auf dem Zukunftsfeld Bioökonomie unterstützen wir den Wandel von einer erdöl- hin zu einer biobasierten Wirtschaft und tragen dazu bei, die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung zu ermöglichen.
- Als internationaler Player unterstützen wir die Open-Science-Bewegung und arbeiten daran mit, die Chancen der Digitalisierung für den offenen Austausch von Forschungsdaten zu nutzen.
- Im Forschungszentrum verstehen wir Diversität der Mitarbeiterschaft als Stärke, die wir pflegen, weil die Herkunft, intellektuelle Heimat, Geschlecht und Alter eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg unserer Arbeit ist.

Konkret sind diese zuvor genannten Aspekte unter dem Titel „Unser Leitbild – Werte. Mission. Vision.“ auf der Internetseite des Forschungszentrums Jülich unter <https://leitbild.fz-juelich.de/de/index.html> detailliert dargestellt. Das Nachhaltigkeitsmanagement am Forschungszentrum Jülich ist seit dem aktuellen Berichtszeitraum in der Unternehmensentwicklung angesiedelt und ist somit dem Zuständigkeitsbereich des Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Ein wichtiger Bestandteil der Aufgabe des Nachhaltigkeitsmanagements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den aktuellen und neuen Entwicklungen in diesem Themenfeld.

Weiterführende Informationen sind auf den Internetseiten des Forschungszentrums im Themenportal Nachhaltigkeit zu finden. Den Verantwortlichen für den Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ innerhalb des

Forschungszentrums ist daran gelegen, die Aktivitäten entlang der LeNa-Funktionsbereiche Organisationsführung, Forschung, Personal, Gebäude und Infrastruktur, unterstützende Prozesse auszurichten. Dazu sind in den kommenden Jahren weitere Schritte geplant.

Das Forschungszentrum Jülich trägt durch die Forschungsergebnisse der Mitarbeitenden in den zuvor skizzierten Forschungsbereichen zu der Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen bei: Im Forschungsschwerpunkt „Energie“ sind dies u.a. die Ziele des SDGs 7 (saubere und günstige Energie) und des SDGs 13 („Handeln“ für den Klimaschutz). Im Bereich der „Information“ sind dies die SDGs 3 („gute Gesundheit und Wohlbefinden“) und 9 („Industrie, Innovation und Infrastrukturen“). Für den Forschungsschwerpunkt „Nachhaltige Bioökonomie“ sind dies die SDGs 2 („Hunger beenden“), 14 („Leben unter Wasser“) und 15 („Leben an Land“). Darüber hinaus lassen sich die Arbeiten der Erreichung der Ziele „hochwertiger Bildung“ (SDG4), „Gleichheit der Geschlechter“ (SDG5) und „Partnerschaften für die Ziele“ (SDG15) zuordnen.

Grundsätzlich ist das Forschungszentrum bestrebt, durch seine interdisziplinäre und internationale Forschung zur Erreichung der Gesamtheit der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zur Lösung großer und drängender Fragen von Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft beizutragen. Insoweit ist eine Priorisierung der Ziele des FZJ aufgrund der zuvor genannten Einordnung nicht im Sinne der Zieldefinition.

## 4. Tiefe der Wertschöpfungskette

Das Unternehmen gibt an, welche Bedeutung Aspekte der Nachhaltigkeit für die Wertschöpfung haben und bis zu welcher Tiefe seiner Wertschöpfungskette Nachhaltigkeitskriterien überprüft werden.

In der Forschung gibt es kein Produkt im herkömmlichen Sinne. Die nachgelagerte Wertschöpfungskette ist daher allenfalls in Form von Publikationen, Patenten, Ausgründungen und Lizenzen zu beschreiben, bzw. aus den Wirkungen, die aus der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse hervorgehen. Ein Teil der Strategie, die das Forschungszentrum Jülich hier verfolgt, sind Open Access Publikationen. Durch die Veröffentlichung über Open Access wird ein freier Zugang zu öffentlich geförderter Forschung ermöglicht. Das Wissen und die Informationen werden so für Jeden ohne Zugangsbeschränkung und dauerhaft in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Die konkrete Wirksamkeit der Forschung ist jedoch nur schwer zu messen. Es wird anhand des Forschungsportfolios des Forschungszentrums deutlich, dass in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie die in Jülich

durchgeführten Arbeiten einen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit leisten. Publikationen in Fachmedien oder als eigene Bücher oder Dissertationen zählen zu den wichtigsten Indikatoren wissenschaftlicher Leistung. Ob in gedruckter oder elektronischer Form: Sie stellen einen wesentlichen Messparameter für die Wahrnehmung, Akzeptanz und die Qualität der durchgeführten Arbeit dar. Je hochwertiger die Publikationen sind, desto eher erfolgt die nationale und internationale Anerkennung der Expertise im entsprechenden Fachgebiet.

Der Wissens- und Technologietransfer ist ein weiterer wichtiger Aspekt bei Analyse der Nutzung und Wirkung von Forschungsergebnissen. Als Beispiel können hier individuelle Lizenzverträge genannt werden, mit denen Unternehmen Nutzungsrechte an den Ergebnissen des Forschungszentrums Jülich in Form von Schutzrechten, Urheberrechten oder Know-how erhalten. Die Bedarfe werden durch den Geschäftsbereich Einkauf- und Materialwirtschaft zentral im Forschungszentrum durchgeführt. Die Herausforderung zur Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien stellt sich für das Forschungszentrum insbesondere durch die Vorgaben des Vergaberechts aber auch den besonderen Anforderungen aus der Wissenschaft, da die benötigten Produkte oftmals speziell sind und nicht durch Produktvielfalt gekennzeichnet sind. In verschiedenen Vergabeverfahren konnten soziale und ökologische Aspekte in der Bewertung mitberücksichtigt werden und somit im Rahmen einer wirtschaftlichen Beschaffung auch angemessen bewertet werden. In den Berichtsjahren 2020 und ein 2021 dient die Beschaffung von E-Autos als Dienstwagen als ein Beispiel sich dem Thema Nachhaltigkeit verantwortlich zu stellen und dieses auch umzusetzen. Bei Ausschreibungen werden weiterhin Umweltlabel insbesondere im Bereich der Büroartikel und Büroausstattung berücksichtigt und nach bestimmten zertifizierten Umweltkriterien ausgewählt. Das Geschäftspapier ist weiterhin zu 100% aus recycelbaren Materialien. Ein weiteres gute Beispiel ist, das sich im Bereich der sogenannten „weißen Ware“ insbesondere die Energieeffizienzklassen als Bewertungskriterium neben dem Preis fest etabliert haben.

Das Forschungszentrum hat darüber hinaus verschiedene Dialogformate, um seine Stakeholder über seine Forschungsprozesse und -ergebnisse zu informieren. Für den Betrieb des Campus sowie für die Forschungsaktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsteht dem Forschungszentrum Jülich ein erheblicher Materialaufwand in der vorgelagerten Wertschöpfungskette. Die Bestellungen werden durch die Organisationseinheit „Einkauf und Materialwirtschaft“ durchgeführt. Kriterien der Nachhaltigkeit fließen bei der Beschaffung von Büroartikeln und bei der Büroausstattung mit ein. Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Die Büroausstattung sollte beispielsweise nach bestimmten Umweltkriterien zertifiziert sein. Zudem wird das genutzte Geschäftspapier zu 100% aus recyclebaren Materialien hergestellt. Im Zuge der IT-Beschaffung wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen.



Nachhaltigkeitskriterien können zusätzlich in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden. Bisher gibt es am Forschungszentrum Jülich jedoch keine eigenständige Strategie eines nachhaltigen Beschaffungswesens.

Durch sehr spezielle Anforderungen der Wissenschaft sowie den Vorgaben beziehungsweise Limitierungen des anzuwendenden Vergaberechtes ist eine grundsätzliche primäre Ausrichtung am Thema Nachhaltigkeit in diesem Bereich nicht vollständig umzusetzen. Den entwickelten Empfehlungen zum Handlungsfeld Beschaffung in LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen) wird damit zukünftig mehr Bedeutung zukommen.

---

## Kriterien 5–10 zu PROZESSMANAGEMENT

### 5. Verantwortung

Die Verantwortlichkeiten in der Unternehmensführung für Nachhaltigkeit werden offengelegt.

Die Stabsstelle ZukunftsCampus wurde zum 1. Juli 2021 als Team „Nachhaltigkeitsmanagement“ in den Fachbereich „Innovation und Strategie in die Unternehmensentwicklung integriert. Durch diese Neuorganisation soll der besonderen Bedeutung des Themas „Nachhaltigkeit“ für das Forschungszentrum Jülich zukünftig Rechnung getragen werden und zu einer deutlicheren Sichtbarkeit verhelfen. Die von 2012 bis 2020 aufgebaute Stabsstelle ZukunftsCampus wurde aufgelöst, um die bestehenden Kompetenzen in die Unternehmensentwicklung in den Fachbereich Innovation und Strategie zu überführen. Das Team setzt seine Aktivitäten für ein nachhaltiges Forschungszentrum Jülich mit hohem Engagement fort und wird das Erreichte gemeinsam mit Kooperationspartnern im Forschungszentrum Jülich weiterentwickeln. Grundlage für die Arbeit in Nachhaltigkeitsmanagement bildet weiterhin die [LeNa-Handreichung für „Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungsorganisationen“](#).

Auch in der neuen Organisationsstruktur wird weiterhin in Zusammenarbeit mit allen wichtigen internen Akteuren und Gremien sowie in Vernetzung mit den Partnern in der Region und innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft an der Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts für das Forschungszentrum gearbeitet.

Die im Jahr 2018 etablierte Koordination des Nachhaltigkeitsmanagements für die gesamte Helmholtz Gemeinschaft (HGF) hat weiterhin ihren Dienstsitz am Forschungszentrum Jülich. Der ebenfalls 2018 gegründete [Arbeitskreis Forum Nachhaltigkeit](#), in dem das Forschungszentrum Jülich sowie Ansprechpersonen für Nachhaltigkeitsmanagement aus allen Helmholtz-Zentren vertreten sind, betreibt seit seiner Gründung einen sehr aktiven Austausch. Schwerpunktthemen sind z. B. die Handlungsfelder „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“, „Energieeffizienz und Klimaschutz“ sowie „Nachhaltige Beschaffung“. Unter aktiver Mitwirkung des Arbeitskreises wurde die [„Bekanntnis zur Nachhaltigkeit“](#) entwickelt, die von der Mitgliederversammlung der Helmholtz-Gemeinschaft im September 2020 verabschiedet wurde sowie darauf aufbauend die [„Leitlinien zu konkreten Nachhaltigkeitszielen der Helmholtz-Gemeinschaft“](#), die im September 2021 beschlossen wurden. Diese Leitlinien setzen einen verbindlichen gemeinschaftlichen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung der einzelnen Helmholtz-Zentren u. a. auf Grundlage der LeNa-Handreichung mit ihren fünf Funktionsbereichen Organisationsführung, Forschung, Personal, Gebäude und

Infrastruktur sowie Unterstützende Prozesse. Eine wichtige Maßnahme im Rahmen der Nachhaltigkeitskommunikation des Arbeitskreises Forum Nachhaltigkeit ist der jährlich stattfindende Helmholtz Sustainability Summit, zudem Fachleute und interessierte Mitarbeitende aus der ganzen Helmholtz-Gemeinschaft eingeladen werden. Der [2. Sustainability Summit](#) im Jahr 2021 am Deutschen-Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg stand unter dem Motto „Menschen, Forschung, Energie – Ressourcen effizient einsetzen“. In verschiedenen Workshops wurden Best-Practice-Beispiele aus den Helmholtz-Zentren vorgestellt, diskutiert und Ideen für zukünftige Maßnahmen entwickelt. Insgesamt nahmen 65 Mitarbeiter:innen vor Ort in Hamburg an dem Summit teil. Den Live-Stream des Events verfolgten an den beiden Veranstaltungstagen mehr als 500 Zuschauer:innen. Im Jahr 2020 konnte leider pandemiebedingt kein Summit stattfinden. Aus dem Jülicher Strategieprozess resultierte 2017 die Etablierung eines Führungsleitbildes für das Forschungszentrum. In der vierten und fünften Projektphase wurden bis Juli 2020 Konzepte für die zukünftige Gestaltung der Führungskräfteauswahl, -entwicklung sowie für das Instrument des systematischen Führungsfeedbacks entwickelt. Außerdem wurden Methoden zur Qualitätssicherung der Instrumente und Prozesse in diesen Bereichen definiert sowie zur Überprüfung der Bekanntheit und der Akzeptanz des Führungsleitbildes und des Kompetenzmodells für Führung. Wie schon zuvor im Projekt erfolgte die Erarbeitung der Konzepte in entsprechenden Arbeitsgruppen unter breiter Beteiligung von Führungskräften aus unterschiedlichen Organisationseinheiten des Forschungszentrums Jülich. Alle Konzepte wurden vom Lenkungsausschuss in dessen sechster und letzter Sitzung im August 2020 abgenommen und deren Umsetzung im Oktober 2020 vom Vorstand beschlossen. Schwerpunkt der anschließenden Nachprojektphase ist der Transfer der Projektergebnisse in die operativen Prozesse sowie die Kommunikation der Ergebnisse innerhalb des Forschungszentrums Jülich und im Sinne eines Erfahrungsaustausches auch in der Helmholtz-Gemeinschaft. Die aus dem Projekt hervorgegangenen Konzepte sind seitdem planmäßig und erfolgreich in der Umsetzung:

- **Führungskräfteauswahl:** Im Rahmen der Führungskräfteauswahl werden bei offenen Ausschreibungen für Führungspositionen strukturierte Verfahren durchgeführt. Dies erfolgt unter der Nutzung von auf dem Kompetenzmodell für Führung basierenden Auswahlinstrumenten und mit enger Unterstützung des Fachbereichs Personalentwicklung und Recruiting (P-E). Der Prozess befindet sich noch im Aufbau, bislang wurden auf dieser Basis sieben Verfahren durchgeführt, bei denen sechs neue Führungskräfte gewonnen werden konnten. Auch im Hinblick auf gemeinsame W3-Berufungsverfahren wurden Empfehlungen zur Modifizierung der Verfahren erarbeitet. So sollen unter anderem die Berufungskommissionsvorsitzenden stärker in ihrer Rolle und im laufenden Verfahren unterstützt werden. Bei Direktbesetzungen von Führungspositionen wird eine Begründung hinsichtlich der Führungskompetenzen der jeweiligen Kandidat:innen in den entsprechenden Personalanträgen bzw. Vorstandsvorlagen dargelegt.

- **Führungskräfteentwicklung:** Das Angebotsportfolio der Führungskräfteentwicklung ist am Kompetenzmodell für Führung ausgerichtet. Die Führungstrainings zahlen auf die Kompetenzfelder des Jülicher Kompetenzmodells ein. Neuen Führungskräften (auch bei Direktbesetzungen) werden sogenannte Leadership Onboardings Talks angeboten, die den Beginn einer bedarfsorientierten Learning Journey bilden. Hier stimmen P-E, Führungskraft und Vorgesetzte:r einen individuellen Maßnahmenplan ab, der über einen Zeitraum von längstens 18 Monaten realisiert wird. Das Curriculum bestehend aus Pflicht- und Wahlmodulen wird aktuell ausgestaltet.
- **Systematisches Führungsfeedback:** Im ersten Durchgang haben wie geplant zwölf Führungskräfte der ersten (zwei Vorstandsmitglieder), zweiten (neun Leiter:innen von Organisationseinheiten) und dritten Führungsebene (ein Abteilungsleiter) teilgenommen. Insgesamt 178 Personen waren als Feedbackgebende beteiligt. Im Jahr 2022 werden weitere 20 Führungsfeedbacks über weitere Führungsebenen hinweg durchgeführt und die Erfahrungen ausgewertet. Ab 2023 ist die flächendeckende Einführung mit einem entsprechenden Rollout-Konzept geplant, das auch den Turnus der Durchführung festlegt. Die online-gestützte Durchführung gewährleistet dabei einen schlanken Ressourceneinsatz. Der erfolgreiche partizipative Ansatz der Weiterentwicklung des Instruments wird mit der flächendeckenden Einführung fortgeführt. Erfahrungen werden kontinuierlich eingebunden und aus der Praxis heraus ein evidenzbasiertes Tool für das Forschungszentrum entwickelt.
- **Leadership Culture Initiative:** Die Leadership Culture Initiative unterstützt und begleitet Führungskräfte der Instituts- und Geschäftsbereiche, das Führungsleitbild in die unterschiedlichen Arbeitswelten und Kulturen der Organisationseinheiten zu übertragen. Die Leadership Guides (P-E und Führungskräfte des Zentrums) haben bis dato vier Instituts- und Geschäftsbereiche beraten.

## 6. Regeln und Prozesse

Das Unternehmen legt offen, wie die Nachhaltigkeitsstrategie durch Regeln und Prozesse im operativen Geschäft implementiert wird.

Zur Sicherung und Steigerung der Prozessqualität setzt das Forschungszentrum Jülich auf ein dezentrales Qualitätsmanagement. Bei dessen Aufbau und Betrieb werden es von der Organisationseinheit Qualitätsmanagement unterstützt, welche direkt dem Vorstandsbereich Infrastruktur zugeordnet ist. Ihr steht der Qualitätsmanagementbeauftragte des Forschungszentrums vor. Die Einführung eines Prozessmanagements sowie die weitere Professionalisierung des Projektmanagements sind zentrale Forderungen im

Rahmen der Strategiediskussion. Als Ergebnis wurde im Dezember 2016 die Programmstruktur QPL (Qualifizierung der Prozesslandschaft im Forschungszentrum Jülich) vom Vorstand im Fachbereich Strategisches Projektmanagement (VB-S) implementiert. Ziel dieses Programms ist es, die Voraussetzungen für ein effektives und effizientes Prozessmanagement zu schaffen.

Im Forschungszentrum Jülich kommen mit den DIN-EN-ISO-Normen 9001, 13485 und 17025 sowie den Regelwerken für Good Manufacturing Practice (GMP) und Good Laboratory Practice (GLP) insgesamt fünf Qualitätsmanagement- beziehungsweise Qualitätssicherungsregelwerke zur Anwendung. 20 Organisationseinheiten wurden bereits von externen Auditoren, darunter dem TÜV Rheinland und dem TÜV SÜD, auf der Basis der verschiedenen Normen zertifiziert. Weitere vier Organisationseinheiten sind bereit, überprüft zu werden. Die Organisationseinheiten legen in eigener Verantwortung fest, ob und wann sie sich dem Zertifizierungsaudit stellen. Mit dem Erreichen der Zertifizierungsfähigkeit hat eine Organisationseinheit die Forderung der Rahmenrichtlinie Qualität des Forschungszentrums Jülich erfüllt.

## 7. Kontrolle

Das Unternehmen legt offen, wie und welche Leistungsindikatoren zur Nachhaltigkeit in der regelmäßigen internen Planung und Kontrolle genutzt werden. Es legt dar, wie geeignete Prozesse Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz der Daten zur internen Steuerung und externen Kommunikation sichern.

Das Team des Nachhaltigkeitsmanagements in der Unternehmensentwicklung erstellt im Zweijahresrhythmus den Nachhaltigkeitsbericht nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Dazu werden die Leistungsindikatoren nach den GRI-Vorgaben erfasst und berichtet. Als Quelle dient unter anderem ein standardisiertes Berichtswesen. Die für Paktmonitoring- und Zentrumsfortschrittsberichte relevanten Kennzahlen werden entsprechend den Vorgaben der Berichtsherausgeber von dem Geschäftsbereich Unternehmensentwicklung zusammengestellt.

Führende Systeme zur Ermittlung der Kennzahlen sind je nach Indikatorengruppe SAP-HR, SAP-FL, die JuSER-Publikationsdatenbank, die Doktorandendatenbank, die Patentdatenbank PatOrg und/oder weitere dezentrale Systeme in den jeweiligen Fachabteilungen.

Die Energiemanagementdaten werden von dem Geschäftsbereich Technik und Betrieb erfasst und verwaltet. Bei weiteren Kennzahlen zu den Umweltindikatoren fließen die standardisierten und in Teilen TÜV-zertifizierten

Daten und Prozesse aus den Umweltdiensten und dem Technischen Bereich ein.

## Leistungsindikatoren zu den Kriterien 5 bis 7

Leistungsindikator GRI SRS-102-16: Werte  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** eine Beschreibung der Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensnormen der Organisation.

Intern entwickelte Leitbilder, ein interner Verhaltenskodex und Prinzipien, die für die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche/soziale Leistung der Organisation von Bedeutung sind, sowie die Art und Weise, wie diese umgesetzt werden, u.a. durch folgende Initiativen:

- Deutscher Nachhaltigkeitskodex
- [Leitbild](#) des Forschungszentrums Jülich
- [Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen](#) (LeNa)
- LeNa [Reflexionsrahmen für Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung](#)
- Public Corporate Governance Kodex (PCGK)
- Risikomanagement
- Qualitäts- und Umweltmanagement
- Gute wissenschaftliche Praxis
- Strategieprozess des Forschungszentrums.

## 8. Anreizsysteme

Das Unternehmen legt offen, wie sich die Zielvereinbarungen und Vergütungen für Führungskräfte und Mitarbeiter auch am Erreichen von Nachhaltigkeitszielen und an der langfristigen Wertschöpfung orientieren. Es wird offengelegt, inwiefern die Erreichung dieser Ziele Teil der Evaluation der obersten Führungsebene (Vorstand/Geschäftsführung) durch das Kontrollorgan (Aufsichtsrat/Beirat) ist.

Das Vergütungssystem des Forschungszentrum Jülich ist durch die Regelungen des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt, beinhaltet bislang aber keine Integration von Nachhaltigkeitszielen und hat dies auch noch nicht geplant.

Der Aufsichtsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Er entscheidet über die wichtigen forschungsrelevanten und finanziellen Angelegenheiten der Gesellschaft. Nachhaltigkeitsziele sind nicht Bestandteil der Evaluation, jedoch sind sie in der Strategie enthalten und werden indirekt mit beachtet.

Das Forschungszentrum unterstützt ein internes Ideenmanagement und profitiert so vom Erfahrungswissen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies geschieht mittels einer Plattform, auf der Vorschläge eingereicht werden können. Die Vorschläge und Anregungen werden von einem Prüfungsausschuss untersucht und bei positiver Entscheidung mit einer Geldprämie honoriert.

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 8

Leistungsindikator GRI SRS-102-35: Vergütungspolitik  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Vergütungspolitik für das höchste Kontrollorgan und Führungskräfte, aufgeschlüsselt nach folgenden Vergütungsarten:
- i.** Grundgehalt und variable Vergütung, einschließlich leistungsbasierter Vergütung, aktienbasierter Vergütung, Boni und aufgeschoben oder bedingt zugeteilter Aktien;
  - ii.** Anstellungsprämien oder Zahlungen als Einstellungsanreiz;
  - iii.** Abfindungen;
  - iv.** Rückforderungen;
  - v.** Altersversorgungsleistungen, einschließlich der Unterscheidung zwischen Vorsorgeplänen und Beitragssätzen für das höchste Kontrollorgan, Führungskräfte und alle sonstigen Angestellten.
- b.** wie Leistungskriterien der Vergütungspolitik in Beziehung zu den Zielen des höchsten Kontrollorgans und der Führungskräfte für ökonomische, ökologische und soziale Themen stehen.

Die Vergütungspolitik ist durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt.

Leistungsindikator GRI SRS-102-38: Verhältnis der  
Jahresgesamtvergütung

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen  
offenlegen:

**a.** Verhältnis der Jahresgesamtvergütung der am höchsten  
bezahlten Person der Organisation in jedem einzelnen Land mit  
einer wichtigen Betriebsstätte zum Median der  
Jahresgesamtvergütung für alle Angestellten (mit Ausnahme der  
am höchsten bezahlten Person) im gleichen Land.

Das Verhältnis zwischen den Jahresvergütungen wird nicht erfasst. Es ergibt  
sich aus den Regelungen des TVöDs.

## 9. Beteiligung von Anspruchsgruppen

Das Unternehmen legt offen, wie gesellschaftliche und  
wirtschaftlich relevante Anspruchsgruppen identifiziert und in den  
Nachhaltigkeitsprozess integriert werden. Es legt offen, ob und wie  
ein kontinuierlicher Dialog mit ihnen gepflegt und seine  
Ergebnisse in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den internen und externen Stakeholdern ist  
für das Forschungszentrum Jülich von großer Bedeutung und zugleich ein  
wichtiger Bestandteil der zentrumsinternen Stakeholder-Strategie. Durch den  
fortdauernden Dialog möchte das Forschungszentrum seine  
Nachhaltigkeitsleistungen verbessern, Verantwortung für sein Handeln  
übernehmen und gleichzeitig die Interessen seiner Anspruchsgruppen in der  
täglichen Arbeit berücksichtigen. Als Teil des Strategieprozesses wurden in  
Workshops mit Vorstand und Führungskräften die Anspruchsgruppen  
identifiziert und eingebunden. Diese sind:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Das Forschungszentrum Jülich versucht für seine Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Neben Faktoren wie den  
wissenschaftlichen Rahmenbedingungen, flexiblen Arbeitszeiten und tariflich  
geregelten Löhnen und Gehältern zählen dazu auch der intensive Dialog mit  
den Beschäftigten sowie die Berücksichtigung ihrer Interessen. Deshalb hat das  
Forschungszentrum in seinen Organen, Gremien und an anderen Stellen  
innerhalb der Organisationsstruktur die Möglichkeiten der Mitbestimmung an  
zahlreichen Prozessen geschaffen.

- Gesellschafter:

Ebenfalls von großer Bedeutung bei den internen Stakeholdern sind die



Gesellschafter des Forschungszentrums Jülich. Die Bundesrepublik Deutschland und das Land Nordrhein-Westfalen besitzen 90 Prozent beziehungsweise 10 Prozent der Gesellschaftsanteile. Das Forschungszentrum steht mit ihnen vor allem über den Aufsichtsrat im kontinuierlichen und intensiven Austausch und Dialog.

- Externe Stakeholder:

Das Forschungszentrum Jülich steht neben den internen Anspruchsgruppen mit einer Vielzahl von externen Stakeholdern in Kontakt. Von größter Bedeutung sind dabei die sogenannte Scientific Community, die Wirtschaft und die Öffentlichkeit. Neben dem Strategieprozess, der für die wesentlichen Themen für die Berichterstattung und die Auswahl der Nachhaltigkeitsstories genutzt wurde, führt das Forschungszentrum weitere Dialoge durch. So sind zu den aktuellen Themen wie Strukturwandel und Energiewende immer wieder Dialogformate und -veranstaltungen im Berichtszeitraum geführt worden. Der Beitrag der Teilnehmenden wurde entsprechend dokumentiert und bewertet.

Aufgrund der Corona-Pandemie, die in diesem Berichtszeitraum das Handeln und Arbeiten im Forschungszentrum nachhaltig geprägt hat, wurden die Einbindung der Stakeholder insbesondere in den virtuellen Raum verlagert. So wurden sehr rasch Informations- und Austauschformate mit den Stakeholdern in Form von online-Formaten eingerichtet. Im Rahmen des Formats „Wissenschaft online“ informierten Mitarbeitende des Forschungszentrums wöchentlich zu einem festen Termin sowohl externe als auch interne Teilnehmende über Ihre Arbeit. Dabei wurden nicht nur wissenschaftliche Themen präsentiert, auch organisatorische Fragestellungen oder zuliefernde Organisationseinheiten berichteten über Ihre Aufgaben und Ihren Arbeitsalltag. Dieses Angebot stieß auf große Resonanz.

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 9

Leistungsindikator GRI SRS-102-44: Wichtige Themen und Anliegen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** wichtige, im Rahmen der Einbindung der Stakeholder geäußerte Themen und Anliegen, unter anderem:

- i.** wie die Organisation auf diese wichtigen Themen und Anliegen – auch über ihre Berichterstattung – reagiert hat;
- ii.** die Stakeholder-Gruppen, die die wichtigen Themen und Anliegen im Einzelnen geäußert haben.

Es erfolgen bisher keine gezielten Stakeholder-Workshops, allerdings gibt es regelmäßige interne und externe Dialogveranstaltungen, wie z. B. den Jülicher

---

Nachbarschaftsdialog oder das Parlamentarische Frühstück. In diesem Berichtszeitraum wurde weiter an der Umsetzung der Ergebnisse des partizipativen Strategieprozesses aus den Vorjahren zur Einbindung und Analyse wichtiger Themen und Ziele für das Forschungszentrum gearbeitet.

Wichtige Aspekte sind in diesem Kontext wie schon im vorherigen Berichtszeitraum die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Relevanz und die Sicherstellung des Anwendungsbezugs der Forschung sowie deren Verankerung im Rahmen einer gesellschaftlicher Verantwortung. Darüber hinaus spielt auch die Sicherstellung attraktiver, sicherer Arbeitsbedingungen sowie die Fortführung von Aus- und Weiterbildung eine wichtige Rolle. Das Projekt "Belebung des Campus Jülich" wurde im aktuellen Berichtszeitraum abgeschlossen. Es zielte darauf ab, Aktivitäten zur Campusbelebung zu erfassen, den Status nicht umgesetzter Vorschläge zu präsentieren und Potenziale für das Forschungszentrum zu identifizieren.

Die Arbeitsgruppe "Belebung des Campus Jülich" repräsentierte dabei sämtliche Mitarbeitendengruppen, von technischem Personal bis hin zur Verwaltung und den wissenschaftlichen Institutsleitungen. Darüber hinaus nutzten in einem Parallelprojekt über 1.600 Mitarbeitende die Möglichkeit, ihre Anregungen im Herbst 2018 einzubringen. Die Ergebnisse zeigten klare Präferenzen, insbesondere in den Bereichen Mobilität, Grünflächen, Energieeffizienz und Verpflegungsangebote. Dazu gab es regelmäßige interne und externe Dialogveranstaltungen wie den Jülicher Nachbarschaftsdialog oder das Parlamentarische Frühstück. Im Berichtszeitraum setzten wir weiterhin die Ergebnisse des partizipativen Strategieprozesses um, der bereits in den Vorjahren wichtige Themen und Ziele für das Forschungszentrum identifiziert hatte. So trug das Projekt durch Maßnahmen wie eine neue Campusbestuhlung und -begrünung zur sichtbaren Belebung des Campus und zur Steigerung der Aufenthaltsqualität auf dem Gelände des Forschungszentrums bei. Die Stakeholder-Einbindung ist auch weiterhin ein zentrales Ziel. Neben der Abfrage zu laufenden und geplanten Maßnahmen zur Campusgestaltung aber auch die Darstellung der Gründe für nicht umgesetzte Vorhaben und die Einrichtung einer Intranetseite zur transparenten Kommunikation streben wir eine umfassende Einbindung an.

Neben diesem insbesondere auf interne Stakeholder-Einbindung ausgerichteten Projekt bietet der von Forschungszentrum Jülich initiierte Nachbarschaftsdialog seit Mitte 2015 lokalen Akteuren aus Verwaltung, Handel, Handwerk, Industrie, Schule, Kirche, Kultur und Wissenschaft unter dem Leitgedanken „Gemeinsam die Zukunft für die Region Jülich gestalten“ etwa dreimal im Jahr eine Möglichkeit des Austauschs. In mehreren Arbeitsgruppen widmen sich die Teilnehmenden Projektideen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft sowie Leben und Arbeiten in Jülich. In den vergangenen Jahren arbeiteten die Beteiligten des Nachbarschaftsdialogs daran, den Forschungsstandort Jülich im Rahmen der derzeitigen Strukturwandeldiskussionen sichtbarer zu gestalten. Das Forschungszentrum hilft mit, den Strukturwandel im Rheinischen Revier aktiv mitzugestalten.

Dabei ist die wissenschaftliche Expertise auf den drei Zukunftsfeldern Information, Bioökonomie und Energie von großer Bedeutung, ebenso wie die besondere Lage mitten im Rheinischen Revier. Das Forschungszentrum handelt dabei im engen Schulterschluss mit vielen anderen Akteuren der Region und als Partner von Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. Das Forschungszentrum hat sich klar positioniert: die Projekte und Aktivitäten, die das FZJ in den Strukturwandel des Rheinischen Reviers einbringen, sind von anderer Qualität als die „klassischen“ Forschungsvorhaben einer missionsorientiert und langfristig arbeitenden Wissenschaftseinrichtung. Erste sichtbare Ergebnisse dieses Ansatzes zeigen sich in ersten Initiativen, wie etwa das BioökonomieREVIER, die Innovationsplattform iNEW und das Hightech-Projekt NEUROTEC. Diese drei Projekte sind 2019 im Sofortprogramm der Bundesregierung für den Strukturwandel erfolgreich gestartet und gegen im aktuellen Berichtszeitraum 2021 in die zweite Förderphase. Ein weiterer Impuls mit langfristiger Wirkung und einer Strahlkraft für die ganze Region befindet sich gegenwärtig in der Realisierung: mit einer Förderung als Sondermaßnahme von rund 860 Millionen Euro im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes der Kohleregionen baut das Forschungszentrum Jülich ein neues Helmholtz-Cluster für Wasserstoffwirtschaft auf. Das Helmholtz-Cluster für nachhaltige und infrastrukturkompatible Wasserstoffwirtschaft (HC-H2) wird als zentraler Nukleus für innovative und nachhaltige Wertschöpfungsketten in der Region dienen. Zugehörig ist dieses Projekt dem neu ins Leben gerufenen Institut für nachhaltige Wasserstoffwirtschaft, das sich im Brainergy Park, in einem interkommunalen Gewerbegebiet in Jülich, ansiedeln wird. Durch seine Verknüpfung mit Demonstrationsanlagen soll sich das HC-H2 zu einem weiteren wissenschaftlichen und technologischen Leuchtturm entwickeln, der auch wegweisend für andere Regionen sein kann. Darüber hinaus spielt der Plattform-Gedanke im Forschungszentrum eine Rolle, um Ausgründungen und Unternehmenskooperationen zu forcieren. Als Heimat sollen sie die Start-Basis für Spin-Offs und Start-ups sein. In Jülich stehen hierbei die Infrastrukturplattform ER-C 2.0 für höchstauflösende Elektronenmikroskopie oder die Agency for Cognitive Computing (ACC) als eine Plattform für den Transfer zur digitalen Transformation der Wirtschaft durch Nutzbarmachung enormer Datenmengen mittels Künstlicher Intelligenz, maschinellem Lernen und neuro-inspiriertem Rechnen zur Verfügung.

---

## 10. Innovations- und Produktmanagement

Das Unternehmen legt offen, wie es durch geeignete Prozesse dazu beiträgt, dass Innovationen bei Produkten und Dienstleistungen die Nachhaltigkeit bei der eigenen Ressourcennutzung und bei Nutzern verbessern. Ebenso wird für die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen dargelegt, ob und wie deren aktuelle und zukünftige Wirkung in der Wertschöpfungskette und im Produktlebenszyklus bewertet wird.

Das Forschungszentrum Jülich leistet wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Mit seinen mehr als 7000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört das Zentrum zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Es ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft. Exzellenz, Redlichkeit, Kollegialität und Verantwortung sind Werte, für die das Forschungszentrum steht. Zu seiner Verantwortung zählt es auch, wissenschaftliche Expertise für die Gesellschaft zugänglich zu machen. Das Forschungszentrum Jülich arbeitet national und international mit zahlreichen Partnern aus Wissenschaft und Industrie zusammen – zum gemeinsamen Nutzen. Mit der RWTH Aachen unterhält es die Jülich Aachen Research Alliance (JARA), eine deutschlandweit einzigartige Kooperation einer Hochschule mit einer Forschungseinrichtung. Zudem trägt das FZJ mit seinen Arbeiten zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele der UN bei.

Das Programm „Technologie, Innovation und Gesellschaft“ trägt zur zielgerichteten und verantwortlichen Gestaltung von Innovationsprozessen bei. Insbesondere sollen hier Anwendungspotenziale von Schlüsseltechnologien aufgezeigt und Wege zu einer nachhaltigen Energieversorgung entwickelt werden. Zu diesem Zweck werden Systemfragen und Querbezüge zwischen der natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägten Helmholtz-Forschung und ihrem gesellschaftlichen Umfeld untersucht und die Chancen und Risiken technischer Innovation bewertet. Die Ergebnisse des Forschungsprogramms werden über den wissenschaftlichen Raum hinaus für politische Entscheidungsprozesse und die öffentliche Debatte über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nutzbar gemacht.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass durch seine wissenschaftlichen Forschungen und den Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen entstehen. Entsprechend seiner Forschungsausrichtung ist es im Rahmen verschiedener Initiativen und Projekte wie dem „Masterplan 2.0“, dem Klimaschutzplan und dem Forschungsprojekt „Living Lab Energy Campus“ entschlossen, zukünftig seine Ressourcennutzung effizienter zu gestalten und somit seine klimawirksamen Emissionen zu verringern. Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO<sub>2</sub>-reduzierter Betrieb des Campus sowie

ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Expertise und Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrums Gelände.

Quantifizierbare Daten sind insbesondere im Bereich der sozialen und ökologischen Aspekte bis zum Ende des Berichtszeitraums nicht erhoben worden. Im kommenden Berichtszeitraum sollen erste Schritte eingeleitet werden, die Datenerfassung in diesem Bereich anzugehen.

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 10

Leistungsindikator G4-FS11

Prozentsatz der Finanzanlagen, die eine positive oder negative Auswahlprüfung nach Umwelt- oder sozialen Faktoren durchlaufen.

**(Hinweis: der Indikator ist auch bei einer  
Berichterstattung nach GRI SRS zu berichten)**

Das Forschungszentrum Jülich besitzt keine Aktien oder eine andere Art von Geld- oder Finanzanlagen.

---

# KRITERIEN 11–20: Nachhaltigkeitsaspekte

## Kriterien 11–13 zu UMWELTBELANGEN

### 11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen

Das Unternehmen legt offen, in welchem Umfang natürliche Ressourcen für die Geschäftstätigkeit in Anspruch genommen werden. Infrage kommen hier Materialien sowie der Input und Output von Wasser, Boden, Abfall, Energie, Fläche, Biodiversität sowie Emissionen für den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen.

Das Forschungszentrum Jülich nutzt an Ressourcen insbesondere Strom, Wasser, Erdgas, Fernwärme, Treibstoffe, Chemikalien sowie Werkstatt- und Labormaterialien. Zudem werden Fertigprodukte beispielsweise für die IT, den Bürobedarf und Laborgeräte angeschafft. Durch die Bereitstellung und Nutzung dieser Ressourcen entstehen entsprechende Menge an CO<sub>2</sub>-äquivalenten Emissionen sowie Abwasser, Abfälle und Abwärme.

Die Energieverbräuche im Jahr 2020 und 2021 für Strom, Wärme, Kaltwasser, Kühlwasser und Trinkwasser werden erfasst. Der jährliche Gesamtstromverbrauch belief sich auf ca. 104 GWh im Jahr 2020 und ca. 111 GWh im Jahr 2021. Der Großteil des Wärmebedarfs von 70 GWh im Jahr 2020 sowie 79 GWh im Jahr 2021 wurde über Fernwärme geliefert. Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern beim Stromverbrauch lag bei rund 50 Prozent. Damit wird die Hälfte der genutzten Energie aus erneuerbaren Energien produziert.

Der Campus in Jülich ist die wichtigste räumliche Ressource des Forschungszentrums. Dieser liegt außerhalb der Stadt Jülich im Kreis Düren auf einem 1,7 Quadratkilometer großen Gelände inmitten von Wald- und Grünflächen mit entsprechender Biodiversität. Der umfangreiche Gebäudebestand des Forschungszentrums besteht in Teilen noch aus der Gründungszeit, ist aber in den vergangenen Jahren durch Neu- und Anbauten angewachsen.

Der Campusbetrieb erzeugt einen nicht unerheblichen Beschäftigten- und Lieferverkehr, zudem werden Baumaßnahmen im Bereich der Büro- und Laborgebäude sowie der Forschungsinfrastruktur durchgeführt. Dies führt zur

Entstehung von Abgasen und Lärm. Das Forschungszentrum Jülich ist als öffentlich finanzierte Forschungseinrichtung grundsätzlich gehalten, mit finanziellen, materiellen und energetischen Ressourcen sparsam und verantwortungsbewusst umzugehen. Das bedeutet, dass Geräte und weitere Forschungsausrüstungen sorgfältig beschafft, langfristig genutzt, regelmäßig gewartet und sachgerecht entsorgt werden müssen.

## 12. Ressourcenmanagement

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und quantitativen Ziele es sich für seine Ressourceneffizienz, insbesondere den Einsatz erneuerbarer Energien, die Steigerung der Rohstoffproduktivität und die Verringerung der Inanspruchnahme von Ökosystemdienstleistungen gesetzt hat, welche Maßnahmen und Strategien es hierzu verfolgt, wie diese erfüllt wurden bzw. in Zukunft erfüllt werden sollen und wo es Risiken sieht.

Ziel des Forschungszentrums Jülich ist es, dauerhaft seine Energie aus nachhaltigen Quellen zu beziehen, energieeffizient und ressourcenschonend zu arbeiten sowie die Emissionen zu senken und langfristig CO<sub>2</sub>-Neutralität zu erreichen. Dazu ist es notwendig, das Bewusstsein aller Beschäftigten für eine ressourcenschonende Arbeitsweise auf dem Campus zu schärfen und ihr Nutzerverhalten genau zu analysieren und zu beeinflussen. Die Stabsstelle ZukunftsCampus ist für das Nachhaltigkeitsmanagement zuständig und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Eine der Aufgaben des Nachhaltigkeitsmanagements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den zuvor genannten Entwicklungen im Zentrum.

Das Forschungszentrum analysiert jährlich die wesentlichen Risiken seiner Geschäfts-tätigkeiten. Für die Jahre 2020 und 2021 wurde die Risikosituation als stabil eingeordnet. Zur weiteren Minimierung dieser Risiken wurden – wie schon in den Vorjahren – die Sanierungen an den Abwassernetzen sukzessive fortgeführt sowie die Sanierung des elektrischen Versorgungsnetzes mit dem Ziel der Erhöhung der Versorgungssicherheit weiter vorangetrieben.

Ein seit langen Jahren im Forschungszentrum Jülich im Geschäftsbereich Technik und Betrieb etabliertes Energiecontrollingsystem mit ca. 1.150 dezentral installierten fernauslesbaren Energie- und Medienzählern, die zur automatischen Erfassung der Energie- und Medienverbräuche sowie der Erfassung von Lastprofilen dienen, bildet die Grundlage zur Bilanzierung von gebäudescharfen und prozessbedingten Verbräuchen. Durch eine eigenständige Energiecontrollingsoftware werden die Daten der Zähler fernausgelesen und dauerhaft in einer Datenbank mit Zeit- und Datumsstempel archiviert.

Der Betrieb der fernauslesbaren Medienzähler auf dem Campus wurde im aktuellen Berichtszeitraum auf gleich hohem Niveau fortgesetzt. Die Einrichtung energieverbrauchsbezogener Betriebs- und Alarmschwellen zur schnelleren Bewertung des Energieeinsatzes in den Gebäuden wurde fortgeschrieben.

Als wichtige Maßnahme gilt in diesem Zusammenhang die Inbetriebnahme der Wärmeevollversorgungszentrale: Nach der Errichtungsphase, der Inbetriebnahme und dem anschließenden Probetrieb soll die Betriebsaufnahme der Wärmeevollversorgungszentrale (WVZ) zeitnah erfolgen. Die Betriebsaufnahme, -führung und -unterhaltung einer derart komplexen Anlage erfordert ein hohes Maß an Vorbereitung. Aufgrund pandemie- und personalbedingter zeitlicher Verschiebungen ist mit der Übernahme der Anlagen in den Betrieb im Jahr 2022 zu rechnen.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch Umweltaspekte spielen beim zentralen Einkauf eine Rolle. So wird etwa darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Sichtbar wird dies zum Beispiel bei der Beschaffung von IT-Systemen und Druckern/Multifunktionsgeräten.

Die Digitalisierung spielt aufgrund ihrer Einsparung an Ressourcen auch am Forschungszentrum Jülich eine bedeutende Rolle. So stehen zum Beispiel Fachzeitschriften seit 2005 den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur noch in elektronischer Version zur Verfügung. Außerdem ist eine steigende Anzahl von bereitgestellten Büchern in der Zentralbibliothek (ZB) ausschließlich elektronisch vorhanden. Die Beratungen und Planungen zum gegenwärtigen und zukünftigen Energie- und Medienbedarf des Forschungszentrums wurden in Bezug zu den geplanten Zeitpunkten der Inbetriebnahmen der Wärmeevollversorgungszentrale und der Living Lab Energy Campus-Demonstratoren aktualisiert. Ziel bleibt die bedarfsgerechte Beschaffung aller benötigten Energien und Medien. Dazu wurden die Gespräche mit den Instituten mit Betrieb von Großenergieverbrauchern fortgesetzt.

Nach Abschluss unterschiedlichster Planungsarbeiten im Jahre 2020 lag der Fokus im Forschungsprojekt „Living Lab Energy Campus“ (LLEC) für das Jahr 2021 auf der Realisierung. So wurde die Gebäudeautomation in den ersten sieben Bestandsgebäuden erweitert und umgerüstet. Erste Arbeiten zum Anschluss der Gebäude an das Niedertemperaturnetz (NT-Netz) wurden durchgeführt und die Errichtung der beiden Speicherbatterien sowie der Freiflächen-Photovoltaikanlage wurden unterstützt.

In diesem Berichtszeitraum wird die Energieversorgung des Forschungszentrums zu rund 50 Prozent durch erneuerbare Energien



gewährleistet.

Die weitergehenden Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit des Forschungszentrums für das Ökosystem oder auf die Ressourcennutzung ergeben, werden noch nicht vollständig systematisch ermittelt. Es ist geplant, hier in den kommenden Jahren nächsten Schritte bei der Etablierung der LeNa-Kriterien im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements zu entwickeln. Das Forschungszentrum Jülich hat sich zur Reduktion seiner Kohlendioxid-Emissionen verpflichtet. Die Ziele des Landes NRW sowie der Bundesregierung für 2030 und 2050 sind hierzu maßgebend. Diesbezüglich wurden folgende Beschlüsse des gefasst:

- Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 um mindestens 80 % CO<sub>2</sub>-Äquivalente gegenüber 1990 im gesamten Unternehmen gemäß Bundes- und Landesziel sowie
- Realisierung einer klimaneutralen Zentralverwaltung des Forschungszentrums Jülich bis 2030 in Anlehnung an § 7 Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes in Nordrhein-Westfalen.

Diese basieren auf dem Klimaschutzplan 2015 der Bundesregierung, der eine Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von 80 % bis 2050 angestrebt. Die politische Fortschreibung der Zielsetzung bis 2050 - z. B. die Strategie der Europäischen Kommission für einen europäischen Green Deal – konnte hiermit noch nicht berücksichtigt werden.

Konkrete weitere Ziele oder Vorgaben zur Reduzierung des Ressourceneinsatzes sind aktuell nicht festgelegt. Das Forschungszentrum Jülich strebt an, mit Hilfe der Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes die Klimaneutralität des Zentrums bis zum Jahr 2030 realisieren zu können. Dabei sollen insbesondere Umsetzungspunkte hinsichtlich Investitionen, Betrieb und Forschung für die Erreichung dieses Ziel erarbeitet werden. Dazu werden für den kommenden Berichtszeitraum erste konkrete Handlungsansätze erwartet.

## Leistungsindikatoren zu den Kriterien 11 bis 12

Leistungsindikator GRI SRS-301-1: Eingesetzte Materialien  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Gesamtgewicht oder -volumen der Materialien, die zur Herstellung und Verpackung der wichtigsten Produkte und Dienstleistungen der Organisation während des Berichtszeitraums verwendet wurden, nach:

- i.** eingesetzten nicht erneuerbaren Materialien;
- ii.** eingesetzten erneuerbaren Materialien.

Dieser Indikator wird nicht berichtet. Bislang erfolgt am Forschungszentrum Jülich keine Erfassung der eingesetzten Materialien nach Gesamtgewicht oder -volumen.

Der Einsatz von Materialien zum Zweck der Forschung und der damit verbundene Ressourcenverbrauch teilweise seltener Stoffe wie Platin oder Seltener Erden entziehen sich einer eindeutigen Bewertung. Zwar benötigt die wissenschaftliche Arbeit viele Ressourcen, doch ihre Erkenntnisse tragen auch zu einer effizienteren Nutzung dieser Ressourcen bei. Für den effizienten Einsatz von Chemikalien gibt es weiterhin eine Stoffbörse. Diese ist Teil des Dangerous Materials Registry Information System (DaMaRIS), in dem alle eingelagerten Chemikalien eingetragen sein müssen. In der Stoffbörse ist es möglich, Chemikalien zu tauschen oder Teilmengen zu übernehmen. Dieses System wird insoweit genutzt, dass diese Art des Recyclings im besonderen Maße die Chemieausbildung des Zentrums unterstützt. Dabei handelt es sich um ungeöffnete oder teilentleerte Gebinde mit organischen und anorganischen Substanzen sowie unterschiedliche Lösemittel.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch die Berücksichtigung von Umweltaspekten spielt eine Rolle. So wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Nachhaltigkeitskriterien können in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden. Durch die laufende Einführung von verschiedenen papierlosen Prozessen wird der Papierverbrauch stetig verringert.

Leistungsindikator GRI SRS-302-1: Energieverbrauch  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen  
offenlegen:

**a.** Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation  
aus nicht erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen,  
einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

**b.** Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation  
aus erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen,  
einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

**c.** In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen den gesamten:

- i.** Stromverbrauch
- ii.** Heizenergieverbrauch
- iii.** Kühlenergieverbrauch
- iv.** Dampfverbrauch

**d.** In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen die/den  
gesamte(n):

- i.** verkauften Strom
- ii.** verkaufte Heizungsenergie
- iii.** verkaufte Kühlenergie
- iv.** verkauften Dampf

**e.** Gesamten Energieverbrauch innerhalb der Organisation in  
Joule oder deren Vielfachen.

**f.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder  
verwendetes Rechenprogramm.

**g.** Quelle für die verwendeten Umrechnungsfaktoren.

**Stromverbrauch (zu 48,2 % aus erneuerbaren Quellen)**

2020: 103,5 Gwh

2021: 110,6 GWh

**Heizenergieverbrauch**

2020: 69,3 GWh

2021: 78,5 GWh

**Erdgasverbrauch**

2020: 1,58GWh

2021:1,42 GWh

### **Heizölverbrauch**

2020: 0,006 GWh

2021: 0,21 GWh

Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1150 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikator GRI SRS-302-4: Verringerung des Energieverbrauchs

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Umfang der Verringerung des Energieverbrauchs, die als direkte Folge von Initiativen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz erreicht wurde, in Joule oder deren Vielfachen.

**b.** Die in die Verringerung einbezogenen Energiearten: Kraftstoff, elektrischer Strom, Heizung, Kühlung, Dampf oder alle.

**c.** Die Grundlage für die Berechnung der Verringerung des Energieverbrauchs wie Basisjahr oder Basis/Referenz, sowie die Gründe für diese Wahl.

**d.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Die Reduzierung des Gesamtstromverbrauchs auf 103,5 GWh im Jahr 2021 zeigte eine nahezu konstante Verringerung um 20 GWh gegenüber dem Jahr 2012. Dieses Jahr dient als Referenz wegen der erstmaligen Veröffentlichung des Nachhaltigkeitsberichtes. Der Stromverbrauch konnte auch nach dem Ende der Corona-Pandemie und der Rückkehr in den Präsenzbetrieb auf dem Niveau der „Vorpandemie-Jahre“ gehalten werden.

---

Leistungsindikator GRI SRS-303-3: Wasserentnahme  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen  
offenlegen:

**a.** Gesamte Wasserentnahme aus allen Bereichen in Megalitern  
sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge nach den folgenden  
Quellen (falls zutreffend):

**i.** Oberflächenwasser;

**ii.** Grundwasser;

**iii.** Meerwasser;

**iv.** produziertes Wasser;

**v.** Wasser von Dritten.

**b.** Gesamte Wasserentnahme in Megalitern aus allen Bereichen  
mit Wasserstress sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge  
nach den folgenden Quellen (falls zutreffend):

**i.** Oberflächenwasser;

**ii.** Grundwasser;

**iii.** Meerwasser;

**iv.** produziertes Wasser;

**v.** Wasser von Dritten sowie eine Aufschlüsselung des  
Gesamt Volumens nach den in i-iv aufgeführten Entnahmekategorien.

**c.** Eine Aufschlüsselung der gesamten Wasserentnahme aus jeder  
der in den Angaben 303-3-a und 303-3-b aufgeführten Quellen in  
Megalitern nach den folgenden Kategorien:

**i.** Süßwasser ( $\leq 1000$  mg/l Filtrattrockenrückstand (Total  
Dissolved Solids (TDS)));

**ii.** anderes Wasser ( $> 1000$  mg/l Filtrattrockenrückstand (TDS)).

**d.** Gegebenenfalls erforderlicher Kontext dazu, wie die Daten  
zusammengestellt wurden, z. B. Standards, Methoden und  
Annahmen.

**Oberflächenwasser**

2020: 1.580.365 m<sup>3</sup>

2021: 1.277.723 m<sup>3</sup>

**Grundwasser**

2020: 628.878 m<sup>3</sup>

2021: 639.569 m<sup>3</sup>

Der Trinkwasserverbrauch belief sich im Jahr 2020 auf 230.855m<sup>3</sup>; im  
 darauffolgenden Jahr 2021 auf 254.553m<sup>3</sup>.

---

Leistungsindikator GRI SRS-306-3 (2020): Angefallener Abfall  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen  
offenlegen:

**a.** Gesamtgewicht des anfallenden Abfalls in metrischen Tonnen  
sowie eine Aufschlüsselung dieser Summe nach Zusammensetzung  
des Abfalls.

**b.** Kontextbezogene Informationen, die für das Verständnis der  
Daten und der Art, wie die Daten zusammengestellt wurden,  
erforderlich sind.

Eine Pflicht zur getrennten Sammlung und Verwertung für Altpapier, Glas, Bioabfällen (Speisereste) und Verpackungsabfällen wie Folien, Chips und Styropor ist gefordert und wird bereits seit Jahren umgesetzt. Zudem werden Grünabfälle auf dem Kompostplatz des Forschungszentrums verwertet. Holzabfälle werden getrennt nach unbehandeltem und beschichtetem Holz gesammelt und einer Verwertung zugeführt. Zur Abfallvermeidung, Verringerung und Verwertung werden folgende Maßnahmen umgesetzt: Elektronikschrott wird getrennt erfasst, über ein internes Sammelsystem in der Reststoffsammelstelle zwischengelagert und dann zur Verwertung in ein Zerlegezentrum abgegeben. Ebenso werden Leuchtstoffröhren, Altöle, Laserkartuschen, Druckerpatronen und Metallschrott einer Verwertung zugeführt. Bestimmte PP-, PE-, PVC- Kunststoffe und Plexiglasteile werden ebenso erfasst und verwertet. Dazu gehören auch CDs und Disketten. Die gebrauchten Frostschutzmittel werden ebenfalls einem Verwerter zur Wiederaufarbeitung übergeben. Die Kühlschränke gehen zu einem Zerlegezentrum. Das Altöl aus Drehbänken und Maschinen wird sorgfältig unvermischt gesammelt und als Altöl der Sammelkategorie 1 laut Altölverordnung verwertet. Leere PU-Schaumdosen werden dem bundesweiten Sammelsystem zum Recycling übergeben.

Aufgrund der Pandemielage in diesem Berichtszeitraum hat sich die eingesammelte Abfallmenge, die mit dem Schadstoffmobil abgeholt wurde, leicht verringert. Gleichzeitig wurde die Anzahl der Abholungen durch Terminvorgaben und Änderung der Routenplanung deutlich verringert. Das Gesamtgewicht betrug im Jahr 2021 rund 1152 Tonnen nicht gefährlicher und 260 Tonnen gefährlicher Abfall. Die Abfallmengen konnten demnach im Vergleich zu den vorherigen Berichtszeiträumen reduziert werden.

Für den effizienten Einsatz von Chemikalien gibt es eine Stoffbörse. Diese ist Teil des Dangerous Materials Registry Information System (DaMaRIS), in dem alle eingelagerten Chemikalien eingetragen sein müssen. Mit dieser Stoffbörse ist es möglich, Chemikalien zu tauschen oder Teilmengen zu übernehmen. Durch diese interne Recyclingbörse können Chemikalien innerhalb des Forschungszentrum ausgetauscht werden. Durch Umfragen der Nutzer und

Verweis auf diese Möglichkeit konnte die Menge an Chemikalien, die entsorgt werden müssen, verringert werden. Zudem müssen nicht mehr so viele Chemikalien eingelagert und als Recyclingchemikalie herausgegeben werden.

Die Gruppe Abfallwirtschaft sortiert nach dem Einsammeln noch gebrauchsfähige Chemikalien aus und erfasst diese in einer Liste, die regelmäßig interessierten Instituten zugesandt wird. Die aktuellen abzugebenden Chemikalien können auf der Webseite der Abfallwirtschaft eingesehen werden. Findet ein Interessent darin eine Chemikalie, wird sie ihm von der Abfallwirtschaft direkt ins Labor gebracht. Im Jahr 2021 konnte durch das Einsammeln noch gebrauchsfähiger Chemikalien insgesamt 4 kg an Materialien einer weiteren Verwendung zugeführt werden.

## 13. Klimarelevante Emissionen

Das Unternehmen legt die Treibhausgas(THG)-Emissionen entsprechend dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol oder darauf basierenden Standards offen und gibt seine selbst gesetzten Ziele zur Reduktion der Emissionen an.

Das Forschungszentrum Jülich versucht durch seine Klimaschutzplanung den Zielen der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, die Treibhausgasemissionen um mindestens 25 Prozent bis 2020 und um 80 Prozent bis 2050 zu reduzieren sowie bis 2030 die klimaneutrale Landesverwaltung zu realisieren, gerecht zu werden.

Insgesamt verursachten die Energieverbräuche des Forschungszentrums Jülich bestehend aus Strom, Wärme, Heizöl und Erdgas einen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 62.025 Tonnen im Jahr 2020 und 71.976 Tonnen im Jahr 2021. Gegenwärtig werden die absoluten Energieverbräuche und Emissionen innerhalb des FZJ ermittelt. Die Berechnung von Kennzahlen mit Bezug zur Mitarbeiterzahl oder der Fläche erfolgt nicht.

Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO<sub>2</sub>-ärmerer Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrums Gelände.

Das Forschungszentrum Jülich plant für die kommenden Jahre nicht nur Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz, sondern will diese dann auch beispielhaft umsetzen, unter anderem bei den anfallenden Reststoffen aus dem Betrieb des Campus und in der Forschung. Es ist darüber hinaus bestrebt,

durch Projekte weitere Themenfelder in diesem Bereich zu entwickeln, wie beispielsweise die umweltfreundliche Anreise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder den Einkauf und die Verwendung nachhaltig erzeugter Produkt.

Dazu sind folgende Maßnahmen geplant bzw. zu Beginn der Realisierungsphase:

- Masterplan 2.0
- Maßnahmen zur Gebäudesanierung
- Energienutzungsplan
- Klimaschutzplan des Forschungszentrums
- Living Lab Energy Campus (LLEC)

Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1150 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.



## Leistungsindikatoren zu Kriterium 13

Leistungsindikator GRI SRS-305-1 (siehe GH-EN15): Direkte THG-Emissionen (Scope 1)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Bruttovolumen der direkten THG-Emissionen (Scope 1) in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent.
  
- b.** In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO<sub>2</sub>, CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, FKW, PFKW, SF<sub>6</sub>, NF<sub>3</sub> oder alle.
  
- c.** Biogene CO<sub>2</sub>-Emissionen in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent.
  
- d.** Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
  - i.** der Begründung für diese Wahl;
  - ii.** der Emissionen im Basisjahr;
  - iii.** des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.
  
- e.** Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.
  
- f.** Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.
  
- g.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Die Emissionen durch direkte Energieverbräuche (Scope 1) des Forschungszentrums bestehend aus Erdgas und Heizöl betragen im Jahr 2020 auf insgesamt 288 Tonnen und im Jahr 2021 insgesamt auf 319 Tonnen Kohlendioxid.

Leistungsindikator GRI SRS-305-2: Indirekte energiebezogenen THG-Emissionen (Scope 2)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Bruttovolumen der indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent.
- b.** Gegebenenfalls das Bruttovolumen der marktbasieren indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent.
- c.** Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO<sub>2</sub>, CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, FKW, PFKW, SF<sub>6</sub>, NF<sub>3</sub> oder alle.
- d.** Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
  - i.** der Begründung für diese Wahl;
  - ii.** der Emissionen im Basisjahr;
  - iii.** des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.
- e.** Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.
- f.** Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.
- g.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Die Emissionen durch indirekte Energieverbräuche (Scope 2) bestehend aus Strom und Fernwärme betragen im Jahr 2020 insgesamt 62.024 Tonnen und im Jahr 2021 insgesamt 71.976 Tonnen Kohlendioxid.

Leistungsindikator GRI SRS-305-3: Sonstige indirekte THG-Emissionen (Scope 3)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Bruttovolumen sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3) in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten.

**b.** Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO<sub>2</sub>, CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, FKW, PFKW, SF<sub>6</sub>, NF<sub>3</sub> oder alle.

**c.** Biogene CO<sub>2</sub>-Emissionen in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent.

**d.** Kategorien und Aktivitäten bezüglich sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3), die in die Berechnung einbezogen wurden.

**e.** Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:

**i.** der Begründung für diese Wahl;

**ii.** der Emissionen im Basisjahr;

**iii.** des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

**f.** Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

**g.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Bei Dienstreisen können die Treibhausgasemissionen bisher nicht erfasst werden. Emissionen durch Zu- und Ablieferverkehr werden ebenfalls nicht erfasst, sind aber für das Forschungszentrum auch nur in geringem Maße relevant. Damit kann an dieser Stelle nicht über weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3) berichtet werden.

---

Leistungsindikator GRI SRS-305-5: Senkung der THG-Emissionen  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen  
offenlegen:

- a.** Umfang der Senkung der THG-Emissionen, die direkte Folge von Initiativen zur Emissionssenkung ist, in Tonnen CO<sub>2</sub> Äquivalenten.
- b.** In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO<sub>2</sub>, CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, FKW, PFKW, SF<sub>6</sub>, NF<sub>3</sub> oder alle.
- c.** Basisjahr oder Basis/Referenz, einschließlich der Begründung für diese Wahl.
- d.** Kategorien (Scopes), in denen die Senkung erfolgt ist; ob bei direkten (Scope 1), indirekten energiebedingten (Scope 2) und/oder sonstigen indirekten (Scope 3) THG-Emissionen.
- e.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Die Errichtung einer Wärmeverzweigungsanlage mit dem Ziel einer Senkung der THG-Emissionen um ca. 20 % wurde in dem Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. Deren Inbetriebnahme verzögert sich und ist für das Jahr 2022 geplant. Weitere konkrete Ziele zur Senkung von THG-Emissionen sind für die kommenden Jahre insbesondere im Bereich der Sanierung der Gebäudeinfrastruktur sowie der Energieeinsparungsmaßnahmen angestrebt, ohne dass diese gegenwärtig einzeln erfasst worden sind.

Es erfolgt im Berichtszeitraum keine zentrumsweite Erfassung der durch durchgeführte Maßnahmen erreichten Emissionsminderungen. Ein entsprechendes System soll in den kommenden Jahren entwickelt und eingerichtet werden. Das Aufsetzen eines entsprechenden Systems wird für das Jahr 2023 angestrebt und soll dann im Jahr 2026 zentrumsweit eingerichtet sein.

---

## Kriterien 14–20 zu GESELLSCHAFT

## Kriterien 14–16 zu ARBEITNEHMERBELANGEN

### 14. Arbeitnehmerrechte

Das Unternehmen berichtet, wie es national und international anerkannte Standards zu Arbeitnehmerrechten einhält sowie die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und am Nachhaltigkeitsmanagement des Unternehmens fördert, welche Ziele es sich hierbei setzt, welche Ergebnisse bisher erzielt wurden und wo es Risiken sieht.

Das Forschungszentrum Jülich ist eine nationale Forschungseinrichtung, so dass deutschen Standards der Arbeitnehmerrechte an seinen Standorten zur Anwendung kommen. Diese werden vollumfänglich beachtet inklusive zahlreicher Beteiligungsmöglichkeiten für die Beschäftigten, die sich für verschiedene Nachhaltigkeitsthemen (z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gleichstellung, Campuserwicklung) aktiv einbringen.

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Projekte und Kooperationen im Forschungszentrum Jülich stark zugenommen. Damit verbunden war ein stetiger Mitarbeiterzuwachs. So waren Ende 2003 noch 4.354 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jülich tätig. Im Jahr 2021 sind es mittlerweile 7.120 Arbeitnehmer. Aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahlen sowie der im wissenschaftlichen Umfeld üblichen hohen Fluktuation hat das Forschungszentrum inklusive Auszubildenden und Doktoranden pro Jahr eine Vielzahl von Positionen zu besetzen.

Der Geschäftsbereich Personal mit seinen sechs Fachbereichen versteht sich als zentraler Dienstleister in Personalangelegenheiten für Wissenschaft, Infrastruktur und Projektträger im Forschungszentrum Jülich. Als Dienstleister für die Unternehmensleitung bewirtschaftet der Geschäftsbereich Personal die Personalressourcen und verfolgt eine nachhaltige Personalplanung.

Am Forschungszentrum Jülich vertritt ein Betriebsrat die Anliegen der Beschäftigten. Der Betriebsrat ist die gewählte Vertretung der Beschäftigten des Forschungszentrums Jülich. Neben dem Betriebsrat in Jülich sind außerdem Mitarbeitervertretungen an den Zentrumsstandorten in Berlin, Rostock und Garching aktiv. Die Betriebsräte vertreten die Interessen und Rechte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber der Leitung des Forschungszentrums oder den Außenstellen. Zu den Aufgaben gehört auch die

---

Beratung von Kolleginnen und Kollegen bei Fragen zu ihrem täglichen Arbeitsablauf oder ihrem Arbeitsverhältnis. Belange, die alle Standorte betreffen, werden durch den Gesamtbetriebsrat übernommen. Der Gesamtbetriebsrat ist für die Standorte in ihrer Gesamtheit verantwortlich und in Jülich ansässig.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Interessenvertretungen, die in zahlreichen Gremien sitzen beziehungsweise sich für unterschiedliche Teilgruppen der Belegschaft einsetzen. Der Wissenschaftlich-Technische Rat (WTR) ist dabei als Selbstverwaltungsorgan der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Fragen der strategischen Ausrichtung des Forschungszentrums von großer Bedeutung. Die Führungsebene, wie die Leiterinnen und Leiter der Institute sowie anderer Organisationseinheiten treffen sich regelmäßig in Dialogveranstaltungen wie dem Institutsleiterkonvent, Führungskräfte-seminaren oder der Geschäftsführende-Direktoren-Runde, an der auch der Vorstand teilnimmt. Der Vorstand veranstaltet zudem sogenannte Kaminabende, bei denen er sich jeweils mit bestimmten Zielgruppen intensiv austauscht. Für spezielle Problemstellungen, wie Diskriminierungsvorwürfe, Korruptionsverdacht oder Konflikte wurden Ansprechpartner und Angebote benannt, die kompetente Hilfe anbieten.

Um den nachhaltigen Wandel aktiv zu begleiten, setzt das Forschungszentrum Jülich außerdem auf vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe und Mitbestimmung. Auch in der Corona-Pandemie wurden diese Instrumente weiterhin eingesetzt, wenn auch auf virtueller Ebene. Neben Mitarbeiter- und Informationsveranstaltungen im Online-Format wurden insbesondere die intern zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle und Austauschformate genutzt, um den Aspekten von Teilhabe und Mitbestimmung unter der verändernden Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Die Belegschaft ist so über das Intranet und besonders das Mitarbeitenden-Forum sowie die ZukunftsCampus-Arena aktiv an der Weiterentwicklung des Forschungszentrum Jülich mitarbeiten und Vorschläge einbringen.

Für das Risikomanagement ist neben der Prüfung durch den Risikoausschuss intern auch die Revision zur Prüfung des Risikomanagementsystems im Rahmen ihrer regulären Aufgabenstellung verantwortlich. Es wird ein jährlicher Risikobericht dem Aufsichtsrat des Forschungszentrums nach Befassung in der Jahresabschlusskommission zur Kenntnis vorgelegt. Im Rahmen der Feststellung zur Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachten die Wirtschaftsprüfer auch das Risikofrüherkennungssystem, das damit Bestandteil der Jahresabschlussprüfung ist.

Am Forschungszentrum Jülich gibt es gegenwärtig insgesamt 15 Geschäftsbereiche, 11 Institute, 4 Stabsstellen und 2 Projektträgerschaften. Die gesamte Organisationsstruktur wird durch den Geschäftsbereich Organisation und Planung in Form von Organisationsplänen festgehalten.

Potenzielle Risiken, die sich aus der Tätigkeit des Forschungszentrums in Bezug auf Arbeitnehmerrechte ergeben könnten, sind nicht bekannt. Weitergehende Ziele setzt sich das Forschungszentrum Jülich derzeit keine, da im Rahmen der allgemeinen Anforderungen sämtliche gesetzlich verankerten Arbeitnehmerrechte eingehalten werden.

## 15. Chancengerechtigkeit

Das Unternehmen legt offen, wie es national und international Prozesse implementiert und welche Ziele es hat, um Chancengerechtigkeit und Vielfalt (Diversity), Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Mitbestimmung, Integration von Migranten und Menschen mit Behinderung, angemessene Bezahlung sowie Vereinbarung von Familie und Beruf zu fördern, und wie es diese umsetzt.

Vielfalt und Chancengerechtigkeit als Grundlage für den Erfolg: Internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen sowie die Integration von Menschen mit Behinderungen sind für das Forschungszentrum Jülich unerlässlich, um im Wettbewerb der Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin in der Spitze zu verbleiben. Deshalb legt das Forschungszentrum großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern in anderen Ländern und fördert gleichzeitig den Aufenthalt von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Jülich. So kommt beispielsweise ein Drittel aller Doktorandinnen und Doktoranden nicht aus Deutschland.

Das Thema Chancengerechtigkeit wird in der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion zunehmend breiter diskutiert. Ging es zunächst vor allem um die Gleichstellung der Geschlechter und damit verbunden die explizite Förderung von Frauen, werden zunehmend auch andere und mehrschichtige Dimensionen in den Blick genommen. Um im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und Fachkräfte erfolgreich zu sein, gilt es gute Rahmenbedingungen zu bieten und eine attraktive Unternehmenskultur zu schaffen, die Chancengerechtigkeit für alle Mitarbeitenden ermöglicht und sie darin unterstützt, ihr volles innovatives und produktives Potential zu entfalten. Angeregt durch internationale Gutachterempfehlungen im Zuge der PoF-Begutachtungen hat der Vorstand des FZJ die Unternehmensentwicklung mit der Erarbeitung einer Diversity & Inclusion-Strategie beauftragt. Ziel ist es, die verschiedenen bereits existierenden Aktivitäten im Zentrum entlang einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung zu fokussieren, und dort, wo Optimierungsbedarf besteht, ergänzende Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen. Erste Ergebnisse werden für den folgenden Berichtszeitraum erwartet.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Sorgearbeit zählt zu den wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Fachkräften über eine mögliche Anstellung in Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Rolle spielen. Das Forschungszentrum Jülich ist sich dieser Tatsache bewusst und versucht deshalb, die Arbeit auf dem Campus lebensphasenorientiert zu gestalten. Dem Forschungszentrum Jülich ist es ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, ihr Potential bestmöglich zu entfalten: durch eine hervorragende Infrastruktur, durch flexible Arbeitsmodelle und gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten, durch gelebte Diversität und Chancengleichheit, durch Vernetzungsangebote und durch die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Sorgearbeit.

Um den Prozess zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie strategisch anzugehen, entschied sich das Forschungszentrum Jülich bereits 2010 dazu, das Audit „berufundfamilie“ durchzuführen. Im Jahr 2016 erfolgte die dritte Re-Auditierung. So wird das Gesamtkonzept des familiengerechten Arbeitens auf dem Campus unter dem Slogan „Vereinbarkeit Leben“ langfristig und dauerhaft in die Unternehmenspolitik integriert. Effiziente Prozesse und Rahmenbedingungen sollen Beschäftigte mit Familienaufgaben jederzeit so unterstützen, dass diese familiären Anliegen mit den beruflichen Zielen bestmöglich in Einklang bringen können. Gleichzeitig sollen die Führungskräfte darin unterstützt werden, diese Anliegen der Beschäftigten mit den Anforderungen der Arbeit in einer Wissenschaftseinrichtung optimal zu vereinen. Durch eine Onlinebefragung im Jahr 2016 wurden Trends und Entwicklungen identifiziert. Die Ergebnisse der Befragung wurden in die neue Zielvereinbarung übersetzt. Das Zertifikat läuft bis Ende 2023. Danach hat das Forschungszentrum die Möglichkeit, sich einer erneuten Re-Auditierung zu unterziehen.

Die Corona-Pandemie hat diesem Aspekt eine völlig neue Rolle zukommen lassen: denn diese hatte starke Auswirkungen auf das Arbeitsverhalten der Mitarbeitenden im Forschungszentrum Jülich zur Folge. Das FZJ hatte schon vor der Pandemie Regelungen zum mobilen Arbeiten und Telearbeit, die unter der Berücksichtigung der persönlichen und dienstlichen Rahmenbedingungen der Mitarbeitenden Freiräume und Flexibilitäten ermöglichten. Diese Gesamtbetriebsvereinbarung (GBV) zum mobilen Arbeiten gilt jedoch nur für Tarifbeschäftigte und die GBV zur Telearbeit war auf einen bestimmten Personenkreis begrenzt (Betreuung von Kindern, Pflege von Angehörigen sowie Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit einer Schwerbehinderung). Der Betriebsrat hatte dazu im Frühjahr 2021 eine Umfrage unter allen Mitarbeitenden initiiert, um auf der Basis dieser Ergebnisse eine neue Gesamtbetriebsvereinbarung zum mobilen Arbeiten mit dem Vorstand zu entwickeln. Diese wird voraussichtlich im Jahr 2023 umgesetzt werden. Wenige Tage, nachdem die Schulen und Betreuungseinrichtungen in NRW im März 2020 aufgrund des Corona-Virus auf unbestimmte Zeit geschlossen wurden, ist das Forschungszentrum Jülich in



den Basisbetrieb gegangen. Die klare Kommunikation seitens des Krisenstabs und der großzügige Umgang mit der Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes war für Mitarbeitende, die in dieser Zeit Beruf, Sorgearbeit und Home-Schooling vereinbaren mussten, eine große Hilfe. Begleitend hat die Stabsstelle Büro für Chancengleichheit ein umfangreiches Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot aufgebaut. Vom digitalen Leadership-Lunch „Familienbewusste Führung in Corona-Zeiten“ über ein konstant aktualisiertes, umfassendes Informationsangebot für Führungskräfte und Mitarbeitende im Intranet bis zur virtuellen Kinderbetreuung. Nicht nur, aber speziell für internationale Mitarbeitende kann das Home-Schooling eine besondere Herausforderung darstellen. Deshalb hat die Stabsstelle Büro für Chancengleichheit in Zusammenarbeit mit den Familienservice-Dienstleistern eine umfassende Ressourcensammlung von (virtuellen) Nachhilfe- und Lernförderangeboten zusammengestellt. Diese beinhaltet neben (virtueller) Hausaufgabenbetreuung und (virtueller) Nachhilfe die geltenden Lehrpläne, ergänzende Lernmaterialien und Links zu ausgewählten Plattformen für Lernvideos. Im Nachgang der Pandemie werden damit sowohl Chancen als auch Risiken unter den veränderten Rahmenbedingungen, die sich aufgrund der Pandemie und der Ausweitung der Möglichkeiten der virtuellen Zusammenarbeit ergeben haben. Neben den Aktivitäten zur gelebten Vereinbarkeit gibt es für die Mitarbeitenden des Forschungszentrums Programme für Aus- und Weiterbildung. Außerdem gibt es Programme für die Nachwuchsförderung. Diese Punkte werden im Kapitel „Qualifizierung“ weiter ausgeführt. Das Forschungszentrum Jülich steht im Wettbewerb mit der Wissenschaft und Wissenschaftseinrichtungen in der ganzen Welt. Um sich in dieser Situation behaupten zu können, ist Vielfalt und Chancengerechtigkeit die Grundlage des Erfolges. Das Forschungszentrum legt daher großen Wert auf die Gleichbehandlung von Menschen jeglichen Geschlechts und Alters sowie die Integration von behinderten Menschen.

Das Forschungszentrum Jülich beteiligte sich 2021 zum ersten Mal an der weltweiten Kampagne „Orange Your City“, mit der ein Zeichen gegen die Gewalt gegen Frauen gesetzt wird. Die Farbe Orange steht für die Beendigung jeder geschlechtsspezifischen Art von Gewalt. Schon 1991 wurde der Aktionstag vom Women's Global Leadership Institute initiiert. Sie ist seit 2008 Teil der „UNiTE to End Violence against Women“-Kampagne des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, die von „UN Women“ durchgeführt wird. UN Women ist die Einheit der Vereinten Nationen, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Frauen und Mädchen einsetzt. Der 25. November wurde zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen erklärt. An diesem Tag werden markante, repräsentative Gebäude orangefarben angeleuchtet.

Grundsätzlich gelten für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Forschungszentrum Jülich die Randbedingungen des öffentlichen Dienstes. Diese sind im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes geregelt und betragen seit dem 1. Oktober 2005 wöchentlich 39 Stunden. Auch die Löhne und Gehälter

sind tariflich geregelt.

Generell gilt, dass die hier genannten Ziele noch nicht quantifiziert und mit konkreten Zielerreichungsmarken belegt worden sind. Dies ist im Rahmen der Erarbeitung weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren vorgesehen.

Sowohl ein „Diversity & Inclusion Action Plan“ als auch ein Gleichstellungsplan sollen bis zum Jahr 2025 erarbeitet. Mit der Erarbeitung dieser beiden Pläne wurde zum Ende der aktuellen Berichtszeitraums bekommen. Konkrete Ziele können im nächsten Berichtszeitraum erwartet werden.

## 16. Qualifizierung

Das Unternehmen legt offen, welche Ziele es gesetzt und welche Maßnahmen es ergriffen hat, um die Beschäftigungsfähigkeit, d. h. die Fähigkeit zur Teilhabe an der Arbeits- und Berufswelt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zu fördern und im Hinblick auf die demografische Entwicklung anzupassen, und wo es Risiken sieht.

Vielfalt und Chancengleichheit als Grundlage für den Erfolg: Internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen sowie die Integration von behinderten Menschen sind für das Forschungszentrum Jülich unerlässlich, um im Wettbewerb der Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin in der Spitze zu verbleiben. Deshalb legt das Forschungszentrum großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern in anderen Ländern und fördert gleichzeitig den Aufenthalt von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Jülich. So kommt beispielsweise ein Drittel aller Doktorandinnen und Doktoranden nicht aus Deutschland.

Grundsätzlich gelten für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Forschungszentrum Jülich die Randbedingungen des öffentlichen Dienstes. Diese sind im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes geregelt und betragen seit dem 1. Oktober 2005 wöchentlich 39 Stunden. Auch die Löhne und Gehälter sind tariflich geregelt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zählt zu den wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Fachkräften über eine mögliche Anstellung in Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Rolle spielen. Das Forschungszentrum Jülich ist sich dieser Tatsache bewusst und versucht deshalb, die Arbeit auf dem Campus familiengerecht zu gestalten. Dem Forschungszentrum Jülich ist es ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, ihr Potential bestmöglich zu entfalten: durch eine hervorragende Infrastruktur,

durch flexible Arbeitsmodelle und gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten, durch gelebte Diversität und Chancengleichheit, durch Vernetzungsangebote und durch die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Der Aspekt der Qualifizierung nimmt einen großen Teil der betrieblichen Berufsausbildung als auch der Betreuung der Doktorand:innen und Nachwuchswissenschaftler:innen ein. Die Zentrale Berufsausbildung leistet einen Beitrag zur Gewinnung qualifizierten Fachkräftenachwuchses durch berufliche Erstausbildung und Koordination von Praktikumsplätzen für Schüler:innen und Studierende. Die Berufsausbildung orientiert sich am Bedarf der Organisationseinheiten sowohl qualitativ wie auch quantitativ und berücksichtigt aktuelle Bedarfslagen am regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Professionelle Ausbilder:innen sichern ein hohes Qualitätsniveau der Berufsausbildung, um den spezifischen Bedarfsanforderungen in Forschung und Infrastruktur gerecht zu werden.

Schüler:innen werden durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen frühzeitig an wissenschaftliche Disziplinen und Berufsinhalte herangeführt. Zur Vorbereitung des wissenschaftlichen Nachwuchses vermittelt die Zentrale Berufsausbildung studentische Praktika.

Der Fachbereich Personalentwicklung und Recruiting unterstützt das Forschungszentrum Jülich dabei, den Wandel mitzugestalten. Dabei sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der wichtigste Erfolgsfaktor und genau diese stehen bei uns im Fokus: Der Fachbereich positioniert das Forschungszentrum Jülich bei potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern als attraktiven Arbeitgeber und unterstützt dabei, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgfältig auszuwählen, zielgerichtet zu qualifizieren und in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten. Hierbei ist es von Bedeutung, die übergreifenden Interessen des Forschungszentrums im Blick zu behalten und zugleich so nah wie möglich am Bedarf der Kundinnen und Kunden zu sein. Wichtige Erfolgsfaktoren dieser Arbeit sind transparente und effiziente Prozesse, unsere umfangreichen Kompetenzen und die gute Zusammenarbeit sowohl im Team als auch mit internen und externen Partnern.

Der Fachbereich Personalentwicklung und Recruiting hat sich verpflichtet, die entsprechenden Anforderungen des Qualitätsmanagementsystems zu erfüllen und das Qualitätsmanagementsystem fortlaufend zu verbessern. Das QMS wird mithilfe der Software für Prozess- und Qualitätsmanagement Consense dokumentiert und weiterentwickelt.

### **Zertifizierung**

Das Rezertifizierungsaudit auf die Norm DIN EN ISO 9001:2015 wurde erfolgreich im Fachbereich Zentrale Berufsausbildung des Geschäftsbereichs Personal (P-Z) durchgeführt. Die Anforderungen an die Norm sind u.a. ein

prozessbezogenes Risikomanagement und Prozesskennzahlen. Zudem werden die Zielgruppen erweitert. Nicht nur Kunden, sondern alle interessierten Parteien müssen betrachtet werden. Das QM-System von P-Z entwickelt sich kontinuierlich weiter. Die Maßnahmenpläne werden als Antwort auf die pandemische Situation mittels modernem Ticketsystem in GitLab bearbeitet. Die Organisation der Qualitätsbeauftragten/ Qualitätsassistenten als teilautonom wirkende Arbeitsgruppe hat sich bewährt. Insgesamt werden die Auszubildenden eng in das QM-System eingebunden und dazu befähigt, im System selbstständig zu arbeiten und ihre Ergebnisse zu dokumentieren. Dies bietet viele zusätzliche Lernchancen für Auszubildende. Das Managementsystem entwickelt sich zudem weiter in Richtung integriertes Managementsystem, denn es kommt auch ein Arbeitsschutzmanagementsystem hinzu, welches voraussichtlich 2022 komplett implementiert wird.

**Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“** Die Landesinitiative zur Berufsorientierung KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss – wurde auch im Jahr 2021 im Forschungszentrum Jülich durchgeführt. Aufgrund der Corona- Pandemie allerdings nur in wenigen Einzelfällen. Das Ziel dieser Initiative ist es, jungen Menschen eine gute Berufsorientierung zu bieten und sie in ihrer Berufswahlkompetenz zu stärken. Dies soll den Jugendlichen helfen, sich bewusst für oder gegen eine bestimmte Ausbildung/ein Studium zu entscheiden. Neben den normalen Schülerpraktika werden vom Forschungszentrum auch Berufsfelderkundungstage angeboten. Dies soll ebenfalls der Berufsorientierung der Schüler:innen dienen. Insgesamt wurden 15 Berufsfelderkundungen mit Schüler:innen durchgeführt.

Der Bereich Wissenschaftliche Nachwuchsförderung analysiert die Bedarfe des Zentrums, berät den Vorstand und unterstützt die Institute in strategisch wichtigen Bereichen bei der Identifizierung, Gewinnung und Begleitung von Nachwuchswissenschaftler:innen aller Qualifikationsphasen mit strukturierten Programmen und individuellen Maßnahmen. Die strategisch ausgerichtete Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist kein Selbstzweck, sondern dient der Gesamtstrategie und unterstützt den Kernprozess Forschung und Innovation. Als profilbildende Säule trägt die Förderung dazu bei, wissenschaftlichen Output zu generieren. Sie ist eng verbunden mit den strategischen Forschungszielen und -themen und darüber hinaus eng verzahnt mit Handlungsfeldern z. B. aus Diversity & Inclusion, Internationalisierung und Nachhaltigkeit.

Die Gruppe der Nachwuchswissenschaftler:innen ist sehr heterogen. Sie bringen je nach Herkunft, Geschlecht und Bildungsbiografie sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit. So gab es im Jahr 2021 gab es am FZJ auf das ganze Jahr gesehen 1227 Promovierende, davon 35,3 % Frauen davon 44,1 % Internationale. Zum Stichtag 31.12.2021 waren Postdocs 312 am FZJ tätig, darunter 32,7 % Frauen. 48,4 % aller Postdocs stammen aus dem Ausland. Außerdem gab es am FZJ in 2021 17 Nachwuchsgruppen, von deren Leitungen insgesamt 6 eine Juniorprofessur innehaben. 2 der 17

Nachwuchsgruppen im Forschungszentrum werden von Frauen geleitet.

Um den Nachwuchswissenschaftlerinnen einen guten Start zu ermöglichen und ihr jeweiliges Potenzial nachhaltig zu entwickeln, hat das Forschungszentrum Jülich strukturierte Förderangebote geschaffen, die darauf zielen einen gemeinsamen Standard für alle Personen dieser Qualifikationsstufe zu etablieren.

### **JuDocS – Jülich Center for Doctoral Researchers and Supervisors**

Komplementär zu der Betreuung der Promovierenden in den Instituten bzw. der dort angegliederten Graduiertenkollegs und –schulen bildet JuDocS die zentrale Anlaufstelle für die Doktorandinnen und Doktoranden durch (1) einen gezielten Onboarding-Prozess (2) ein fachübergreifendes Qualifizierungsprogramm (3) ein niederschwelliges Beratungsangebot in Betreuungskonflikten und (4) einen zentralen und unabhängigen Monitoringprozess zum Fortschritt des jeweiligen Promotionsprojektes. Da eine gute Betreuung maßgeblich für eine erfolgreiche Promotion ist, werden seit Anfang 2021 auch die Anliegen der Promovierendenbetreuer:innen vermehrt in den Fokus genommen. Hierzu wurden alle >460 wissenschaftlichen Betreuenden in einem zentralen Emailverteiler erfasst, über den sie regelmäßig betreuungsrelevante Informationen und Angebote erhalten. Analog zu der bereits seit 2019 existierenden Ansprechpartnerin für Promovierende, gibt es seit Anfang 2021 innerhalb von JuDocS eine ausgewiesene Kontaktperson für die Betreuenden der Promovierenden. Zudem koordinierte und unterstützte JuDocS im Jahr 2021 die Tätigkeit zweier Arbeitsgruppen, die mit Wissenschaftler:innen unterschiedlichster Disziplinen und Karrierestufen unter Einbindung von zielgruppenspezifischen Interessenvertretungen besetzt wurden. Die Arbeitsgruppe „Supervision Guidelines“ beschäftigte sich mit dem Entwurf von Betreuungsleitlinien für Promovierende, die auf den Helmholtz-Promotionsleitlinien basieren, zugleich jedoch an die spezifische Situation des Forschungszentrums angepasst sind. Der von der Arbeitsgruppe verfasste Textentwurf befindet sich aktuell im Abstimmungsprozess mit verschiedenen Gremien innerhalb des Forschungszentrums. Ziel der Arbeitsgruppe „Supporting Actions for Supervisors“ ist es, Betreuende von Promovierenden am Forschungszentrum als gemeinsame Zielgruppe zu adressieren, sie zu vernetzen, ihre Anliegen sichtbar zu machen und mögliche Qualifizierungsmaßnahmen zu konzipieren. Hierzu hat die Arbeitsgruppe am 1. Dezember 2021 unter dem Motto „Supervision for Supervisors“ einen digitalen Workshop veranstaltet. Inhalte des gut besuchten Workshops waren unter anderem die unterschiedlichen Betreuungsrollen, das Verständnis der eigenen Führungsrolle, Hilfs- und Beratungsangebote für Betreuende, interkulturelle Auswirkungen in der Betreuung auf Distanz, und nicht zuletzt der aktive Austausch mit anderen Betreuenden zu zentralen Themen. Zudem koordiniert das Forschungszentrum zentral themenspezifische Förder- und Austauschprogramme für Nachwuchswissenschaftler:innen, mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Als einige High Lights in 2021 sind hier zu

nennen:

### **“International Master Program in Energy and Green Hydrogen (IMP-EGH)”**

Im Rahmen seiner Bemühungen den Kapazitätsaufbau in Afrika zu fördern, startete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum „West African Science Service Centre on Climate Change and Land Use (WASCAL)“, <https://wascal.org/>, im Oktober 2021 ein Graduiertenschulprogramm (GSP) für grünen Wasserstoff das „International Master Program in Energy and Green Hydrogen (IMP-EGH)“. Dieses Programm beinhaltet ein zweijähriges Masterstudium, welches genauso konzipiert ist wie die anderen vom BMBF geförderten Graduiertenschulprogramme WASCALs. Das FZJ sowie die RWTH Aachen University unterstützten das Vorhaben während der Gründungsphase und erhöhen weiterhin ihre Unterstützung durch Beiträge in der Lehre sowie der Betreuung der Studierenden. Dies beinhaltet auch die Unterbringung und Betreuung der Studierenden während ihrer Abschlussarbeit im vierten Semester in Deutschland. Insgesamt sind 60 westafrikanische Studierende aus den 15 westafrikanischen Staaten im neuen Studiengang eingeschrieben und werden entsprechend ihren Vertiefungsfächern in den vier Partneruniversitäten in Togo, Senegal, Niger und der Elfenbeinküste ausgebildet. Langfristig kann ein doppelter Abschluss, ausgezeichnet von der RWTH Aachen University und einer der entsprechenden westafrikanischen Universitäten, angestrebt werden. Das Ziel des Graduiertenprogramms ist es, Fachkräfte nach dem internationalen Standard und den besten Praktiken auszubilden, um den Bedarf an Arbeitskräften sowohl auf dem lokalen als auch auf dem internationalen Energiemarkt zu decken. Dabei gilt ein besonderes Interesse dem Kapazitätsaufbau im Bereich der grünen Wasserstofftechnologie. Dies umfasst sowohl die Produktion des grünen Wasserstoffs, seine Speicherung als auch die gesamte Wertschöpfungskette von der Nutzung bis zur Anwendung.

### **Internationaler Austausch und internationale bilaterale**

**Kooperationen** Jedes Jahr kommen junge Studierende aus aller Welt mit Unterstützung verschiedener Stipendienprogramme nach Jülich, um Erfahrungen in einem forschungsintensiven Umfeld zu sammeln. Im RISE-Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) wurden acht Stipendien vergeben (davon hat ein Stipendiat seinen Aufenthalt abgesagt). Die Praktika wurden virtuell durchgeführt. Im BARI-Programm des DAAD kamen zwei russische Studierende nach Jülich. Das Stipendienprogramm des China Scholarship Council (CSC) förderte 2021 insgesamt 34 Doktorand:innen und zwei Postdocs. **Deutsch-russische Roadmap für die Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation** Das in der deutsch-russischen Roadmap avisierte Stipendienprogramm „Young Talents in Great Infrastructures“ (Säule III)

wurde 2020 gemeinsam mit beteiligten Zentren (HEREON, GSI), DAAD und BMBF im Berichtszeitjahr in den Linien A und B aufgesetzt und ausgeschrieben. Ein Dutzend sehr gut qualifizierte russische Nachwuchswissenschaftler:innen, Graduierte und Studierende erhielten ab 2021 die Möglichkeit, im Rahmen eines DAAD-Stipendiums einen Forschungskuraufenthalt an einer der Großforschungsanlagen des MLZ/FZJ zu einem innovativen Forschungsthema durchzuführen. Die Summer Schools fanden pandemiebedingt nicht statt. Federführend für das Programm ist das JCNS-1. **Förderangebote für den wissenschaftlichen Karriereweg** Das Forschungszentrum Jülich bietet seit Herbst 2021 im Intranet ein Themenportal für Nachwuchsforschende und ihre Führungskräfte. Hier werden Beratungs- und Unterstützungsangebote und die jeweiligen Ansprechpersonen aufgeführt, damit Doktorand:innen, Postdocs und Nachwuchsgruppenleiter:innen sich möglichst rasch einen Überblick verschaffen können. So finden sich hier Informationen zur strukturierten Doktorandenausbildung im Rahmen von Ju-DocS sowie das Angebot des Career Center & Postdoc Office zur Beratung und Information über Karrieremöglichkeiten in und außerhalb der Wissenschaft. Einen Mehrwert insbesondere für die Wissenschaftler:innen, die ihren Karriereweg innerhalb der akademischen Wissenschaft sehen, bietet der sogenannte „Förderkalender“, der je nach Qualifikationsstufe eine Übersicht zu Fördermitteln, Stipendien und Forschungspreisen bietet, zu denen im Forschungszentrum ein individuelles Beratungsangebot besteht. Für die Zielgruppe der Nachwuchsgruppenleiter:innen bietet das Themenportal einen Zugang zum Nachwuchsgruppenleitendenprogramm, in dem diese vom Bewerbungsprozess bis zum Offboarding unterstützt, beraten und begleitet werden.

Das Forschungszentrum Jülich steht im Wettbewerb mit der Wissenschaft und Wissenschaftseinrichtungen im der ganzen Welt. Um sich in dieser Situation behaupten zu können, ist Vielfalt und Chancengerechtigkeit die Grundlage des Erfolges. Das Forschungszentrum legt daher großen Wert auf die Gleichbehandlung von Menschen jeglichen Geschlechts und Alters sowie die Integration von behinderten Menschen.

Generell gilt, dass die hier genannten Ziele noch nicht quantifiziert und mit konkreten Zielerreichungsmarken belegt worden sind. Dies ist im Rahmen der Erarbeitung weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren vorgesehen. Hierfür sind bis zum Ende der aktuellen Berichtsperiode keine zeitbezogenen Ziele formuliert worden.

(Potentielle) Risiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit, aus unseren Geschäftsbeziehungen oder Dienstleistungen ergeben und negative Auswirkungen auf die Qualifikation und Gesundheit der Mitarbeitenden im FZJ haben, sind hier entsprechend dargestellt worden. Weitere sind uns nicht bekannt.

---

## Leistungsindikatoren zu den Kriterien 14 bis 16

Leistungsindikator GRI SRS-403-9: Arbeitsbedingte Verletzungen  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Für alle Angestellten:

- i.** Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;
- ii.** Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);
- iii.** Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten Verletzungen;
- iv.** die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;
- v.** Anzahl der gearbeiteten Stunden.

**b.** Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:

- i.** Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;
- ii.** Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);
- iii.** Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten Verletzungen;
- iv.** die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;
- v.** Anzahl der gearbeiteten Stunden.

**Die Punkte c-g des Indikators SRS 403-9 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.**

Leistungsindikator GRI SRS-403-10: Arbeitsbedingte Erkrankungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Für alle Angestellten:

- i.** Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;
- ii.** Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;
- iii.** die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen;
- b.** Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit



und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:

- i.** Anzahl der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;
- ii.** Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;
- iii.** die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen.

**Die Punkte c-e des Indikators SRS 403-10 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.**

**Im Berichtszeitraum kam es zu keinen tödlichen Arbeitsunfällen.**

Die Ausfallquote lag im Jahr 2020 bei 5,4 und im Jahr 2021 bei 3,4. Damit sind die Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.

Meldungen über arbeitsbedingte Erkrankungen im eigentlichen Sinne (Gesundheitsstörungen, die ganz oder teilweise durch Arbeitsumstände verursacht werden) oder über Berufskrankheiten im Sinne des VII. Sozialgesetzbuchs können aus Datenschutzgründen für den Berichtszeitraum am Forschungszentrum Jülich nicht vorliegen.

Leistungsindikator GRI SRS-403-4: Mitarbeiterbeteiligung zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Die berichtende Organisation muss für Angestellte, und Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden, folgende Informationen offenlegen:

**a.** Eine Beschreibung der Verfahren zur Mitarbeiterbeteiligung und Konsultation bei der Entwicklung, Umsetzung und Leistungsbewertung des Managementsystems für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und zur Bereitstellung des Zugriffs auf sowie zur Kommunikation von relevanten Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gegenüber den Mitarbeitern.

**b.** Wenn es formelle Arbeitgeber-Mitarbeiter-Ausschüsse für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gibt, eine Beschreibung ihrer Zuständigkeiten, der Häufigkeit der Treffen, der Entscheidungsgewalt und, ob und gegebenenfalls warum Mitarbeiter in diesen Ausschüssen nicht vertreten sind.

Der Arbeitskreis Gesundheit trifft sich weiterhin zwei Mal im Jahr. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationseinheiten zusammen und behandelt Themen wie Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz. Das Gesundheitsportal im Intranet des Forschungszentrums, das als

ein Ergebnis der Arbeit des Arbeitskreis Gesundheit initiiert worden ist, bietet den Mitarbeitenden einen kompakten Überblick über wichtige Gesundheitsthemen, Angebote und die jeweiligen Ansprechpartner\*innen. Die vielfältigen Angebote stehen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Jülicher Campus offen.

Die Corona-Pandemie sorgte dafür, dass dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement in diesem Berichtszeitraum eine wichtige Rolle im Zuge der Bewältigung der Pandemie und deren Folgen zukam: Der Betriebsärztliche Dienst war Bestandteil des täglich tagenden Krisenstabes in der Hochzeit der Pandemie. Zudem entwickelte der Betriebsärztliche Dienst gemeinsam mit weiteren Verantwortungsbereichen ein Maßnahmenbündel zur Nachverfolgung von möglichen Infektionswege (Umfeldbeurteilung). Insgesamt lassen sich nur zwei Ansteckungen konkret auf Kontakte während der Arbeit nachweisen, so dass diese eingeleiteten Maßnahmen augenscheinlich gewirkt haben. Daneben stand das betriebsärztliche Team für individuelle Beratung und Risikoeinschätzung der Mitarbeitenden zur Verfügung. Sobald ab dem Frühjahr 2021 eine Impfung gegen das Corona-Virus verfügbar war, wurden mehr als 5000 Impfdosen (sowohl 1. und 2. Impfung als auch Auffrischungsimpfungen) bei den Mitarbeitenden durchgeführt.

Leistungsindikator GRI SRS-404-1 (siehe G4-LA9): Stundenzahl der Aus- und Weiterbildungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** durchschnittliche Stundenzahl, die die Angestellten einer Organisation während des Berichtszeitraums für die Aus- und Weiterbildung aufgewendet haben, aufgeschlüsselt nach:

- i.** Geschlecht;
- ii.** Angestelltenkategorie.

Eine durchschnittliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildungen wird am Forschungszentrum nicht erfasst.

Die Erfassung ist für den nachfolgenden Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen und Teil der Einführung des Qualitätsmanagements vom Geschäftsbereich Personal.

Die Gesamtanzahl der durchgeführten internen und externen Trainings sowie die Ausgaben für Fortbildung stellen sich wie folgt dar:

### **2020**

257 (interne Fortbildungen)  
364 (externe Fortbildungen)  
1,12 Mio.€ (Kosten gesamt)

**2021**

294 (interne Fortbildungen)

313 (externe Fortbildungen)

1,38 Mio.€ (Kosten gesamt)

Leistungsindikator GRI SRS-405-1: Diversität

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Prozentsatz der Personen in den Kontrollorganen einer Organisation in jeder der folgenden Diversitätskategorien:

**i.** Geschlecht;

**ii.** Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;

**iii.** Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

**b.** Prozentsatz der Angestellten pro Angestelltenkategorie in jeder der folgenden Diversitätskategorien:

**i.** Geschlecht;

**ii.** Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;

**iii.** Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

Zum Stichtag 31. Dezember 2021 waren insgesamt 7.120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich beschäftigt; davon waren 38 Prozent Frauen, genauso viel wie im vorherigen Berichtszeitraum. Über alle Führungspositionen im Forschungszentrum Jülich hinweg ist der Frauenanteil im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren konstant geblieben und beträgt weiterhin 23 Prozent.

Die Besetzung von Führungsgremien erfolgt primär nach qualitativen Maßstäben. Der Aufsichtsrat setzt sich in dem Berichtszeitraum aus sechs männlichen und sechs weiblichen Mitgliedern zusammen.

Im Jahr 2021 konnten insgesamt 95 Auszubildende in 13 unterschiedlichen Berufsbildern ihre Berufsausbildung erfolgreich abschließen. Im Durchschnitt erreichten die Absolvent:innen 81 Punkte (von 100) in den Abschlussprüfungen. Von den 95 Absolvent:innen erreichten 24 ein sehr gutes Ergebnis, 43 Auszubildende schlossen ihre Prüfung mit der Note „gut“ ab. Zum Stichtag 15.10.2021 waren 289 Auszubildende im Forschungszentrum Jülich beschäftigt. Darunter befanden sich 86 Frauen (Frauenanteil: ca. 30 %). Die Ausbildungsquote lag zum Stichtag 15.10.2021 bei 5,79 %.

Bei der Gruppe der Doktoranden waren es im Jahr 2021 auf das ganze Jahr gesehen 1.227 Personen, davon rund 35 Prozent Frauen und 44 Prozent internationale Promovierende. Auch hier ist der Anteil gegenüber den

vorherigen Berichtsperioden nahezu konstant geblieben. Bei den als Postdocs beschäftigten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen beträgt die Anzahl am Stichtag 31. Dezember 2021 312 Postdocs, darunter 102 Frauen. Rund 48 Prozent aller Postdocs stammten aus dem Ausland.

Der Frauenanteil an den Mitarbeitenden im Forschungszentrum aufgeteilt nach Altersgruppen stellt sich für die Berichtsjahre 2020 und 2021 wie folgt dar: rund 25 Prozent der Mitarbeiterinnen waren jünger als 30 Jahre. Etwa 50 Prozent der Beschäftigten waren in den beiden Berichtsjahren 2020 und 2021 weiblich. Rund ein Viertel der weiblichen Beschäftigten ist älter als 50 Jahre.

Leistungsindikator GRI SRS-406-1: Diskriminierungsvorfälle  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle während des Berichtszeitraums.
- b.** Status der Vorfälle und ergriffene Maßnahmen mit Bezug auf die folgenden Punkte:
  - i.** Von der Organisation geprüfter Vorfall;
  - ii.** Umgesetzte Abhilfepläne;
  - iii.** Abhilfepläne, die umgesetzt wurden und deren Ergebnisse im Rahmen eines routinemäßigen internen Managementprüfverfahrens bewertet wurden;
  - iv.** Vorfall ist nicht mehr Gegenstand einer Maßnahme oder Klage.

Im Berichtszeitraum wurden keine Diskriminierungsvorfälle verzeichnet.

## Kriterium 17 zu MENSCHENRECHTEN

### 17. Menschenrechte

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Strategien und Zielsetzungen für das Unternehmen und seine Lieferkette ergriffen werden, um zu erreichen, dass Menschenrechte weltweit geachtet und Zwangs- und Kinderarbeit sowie jegliche Form der Ausbeutung verhindert werden. Hierbei ist auch auf Ergebnisse der Maßnahmen und etwaige Risiken einzugehen.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich der Verantwortung für seine

---

Mitarbeitenden und die Gesellschaft bewusst. Deswegen verpflichtet das FZJ sich zu einer Compliance, die auf die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, interner Regelungen und ethischer Grundprinzipien achtet.

Das FZJ bekennt sich zudem zur Achtung und Wahrung der Menschenrechte sowie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, wie es dem [Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz](#) (LkSG) vorgesehen ist. Das gilt für den eigenen Geschäftsbereich ebenso wie für die Lieferanten des FZJ. Für das Geschäftsjahr 2023 ist das FZJ erstmals verpflichtet, einen Bericht nach den Vorgaben des LkSG abzugeben. Der aktuelle Berichtszeitraum wird genutzt, die Berichtspflicht für das Jahr 2024 vorzubereiten.

Für den Berichtszeitraum 2020/21 gibt es im Forschungszentrum Jülich noch keine konkreten Maßnahmen oder Strategien zur Überprüfung der Einhaltung von Menschenrechten in der Lieferkette. Potenzielle Risiken bestehen z.B. darin, dass eingekaufte oder entsorgte Produkte (etwa aus dem IT- und Kommunikationsbereich) unter prekären Umwelt- und Sozialstandards international produziert bzw. entsorgt worden sind. Das FZJ verfügt allerdings nicht über die personellen Ressourcen solche Prüfungen eigenständig durchzuführen und ist daher auf international anerkannte Zertifizierungen und Normen angewiesen, die es von den Lieferanten einfordern kann.

Im Forschungszentrum Jülich analysiert ein Ausschuss für Gleichbehandlung die Geschäftstätigkeiten. Zwei Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Recht und Patente sind als Ansprechpartner in der Funktion der Beschwerdestelle im Sinne des § 13 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) benannt.

Es wurden bisher keine spezifischen weitergehenden Ziele jenseits der rechtlichen geltenden Vorgaben definiert, jedoch wird auf die Einhaltung von Gesetzesvorgaben wie z.B. das Jugendarbeitsschutzgesetz geachtet und Verstöße gegen Menschenrechte nicht geduldet. Die geltenden Rahmenbedingungen und Gesetze werden als ausreichend betrachtet.

Insoweit ist auch darauf hinzuweisen, dass wir dem Vergaberecht des GWB unterliegen und insbesondere vorab die Eignung und Zuverlässigkeit eines Lieferanten im Rahmen von Ausschreibungen beurteilen. Auf die Einhaltung von Gesetzen, Tarifverträgen, Regeln und Richtlinien zu achten, ist außerdem eine der Aufgaben des Betriebsrates. Im Rahmen der Auswahl von Lieferanten wird seitens des Einkauf auf soziale Kriterien geachtet.

Die Wahl zur Gleichstellungsbeauftragten und der entsprechenden Stellvertretenden erfolgt regelmäßig alle drei Jahre.

Für den Bereich Menschenrechte sind keine Risiken im Rahmen der Tätigkeiten des Forschungszentrums und seine Außenstellen identifiziert worden.

---

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 17

Leistungsindikator GRI SRS-412-3: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Investitionsvereinbarungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Gesamtzahl und Prozentsatz der erheblichen Investitionsvereinbarungen und -verträge, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder auf Menschenrechtsaspekte geprüft wurden.

**b.** Die verwendete Definition für „erhebliche Investitionsvereinbarungen“.

Signifikante Investitionsvereinbarungen und -verträge werden bisher nicht unter Menschenrechtsaspekten geprüft, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde

Leistungsindikator GRI SRS-412-1: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Betriebsstätten

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, an denen eine Prüfung auf Einhaltung der Menschenrechte oder eine menschenrechtliche Folgenabschätzung durchgeführt wurde, aufgeschlüsselt nach Ländern.

Bisher werden Lieferanten nicht anhand von Menschenrechtskriterien geprüft. Dieser Aspekt wurde für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft.

Leistungsindikator GRI SRS-414-1: Auf soziale Aspekte geprüfte, neue Lieferanten

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Prozentsatz der neuen Lieferanten, die anhand von sozialen Kriterien bewertet wurden.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Leistungsindikator GRI SRS-414-2: Soziale Auswirkungen in der Lieferkette

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Zahl der Lieferanten, die auf soziale Auswirkungen überprüft wurden.
- b.** Zahl der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen ermittelt wurden.
- c.** Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen, die in der Lieferkette ermittelt wurden.
- d.** Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt und infolge der Bewertung Verbesserungen vereinbart wurden.
- e.** Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt wurden und infolgedessen die Geschäftsbeziehung beendet wurde, sowie Gründe für diese Entscheidung.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

## Kriterium 18 zu SOZIALES/GEMEINWESEN

### 18. Gemeinwesen

Das Unternehmen legt offen, wie es zum Gemeinwesen in den Regionen beiträgt, in denen es wesentliche Geschäftstätigkeiten ausübt.

Das Forschungszentrum Jülich unterliegt dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Ziel des Gesetzes ist die frühzeitige Identifikation aller bestandsgefährdenden Risiken im Unternehmen. Wie im Gesetz gefordert, besitzt auch das Forschungszentrum ein Risikomanagementsystem. Die Ergebnisse der Risikoinventur und -bewertung werden durch den Risikobeauftragten jährlich im Risikobericht dargestellt.

Im Jahr 2016 wurde auf dem Campus in Jülich ein Energieaudit abgeschlossen mit dem Ziel, Energieflüsse und das Potenzial für Energieeffizienzverbesserungen zu identifizieren und über diese zu berichten. Das Forschungszentrum folgt damit dem Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G), welches vorschreibt, dass alle Unternehmen, die kein kleines und mittleres Unternehmen (KMU) sind, erstmals ein Energieaudit nach DIN EN 16247 durchführen müssen und verpflichtet sind, dieses anschließend alle vier Jahre zu wiederholen. Im Jahr 2019 erfolgte das zweite Audit, so dass für den kommenden Berichtszeitraum 2022/23 die Erstellung des 3. Berichts zu erwarten ist. Die Handhabung aller Abfälle im Forschungszentrum wird durch die Abfallordnung festgelegt. Sie regelt die grundsätzlichen Fragen der betriebsinternen Umsetzung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG).

Das Forschungszentrum Jülich ist außerdem Mitglied in einer Vielzahl von Verbänden und Interessengruppen.

Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) beteiligt sich das Forschungszentrum Jülich zusammen mit anderen Zentren der Gemeinschaft an verschiedenen der sechs Forschungsbereiche der HGF. Somit trägt Jülich entsprechend der Mission der HGF zur Lösung von Einzelfragen sowie komplexen Fragestellungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft bei.

Die zu fördernden Programmanschläge innerhalb der Forschungsbereiche auf Ebene der HGF werden anhand von forschungspolitischen Zielen erstellt und einer strategischen Bewertung unterzogen. Dabei erstellen internationale und unabhängige Experten Gutachten für den Helmholtz-Senat, welcher daraufhin Empfehlungen für Bund und Länder ausspricht, in welcher Höhe und Aufteilung Forschungsprogramme gefördert werden. Aus den Gutachten entstehen außerdem Empfehlungen für die mögliche Weiterentwicklung der Forschungsbereiche und deren Programme.

Am Forschungszentrum Jülich werden Fragen des Vorstands und der Institute zur strategischen Ausrichtung und zu nationalen und internationalen Entwicklungen der Forschung durch den Geschäftsbereich Forschungsmanagement (UE-F) beantwortet. Der Bereich betreut die Programme im Rahmen der Programmorientierten Förderung (PoF) der HGF und vermittelt an der Schnittstelle zwischen internen und externen forschungsbezogenen und administrativen Bereichen.

Im Jahr 2021 hat das Forschungszentrum Jülich seine Internationalisierungsstrategie „Internationalization@Jülich 2025“ verabschiedet. Ziel der Internationalisierungsaktivitäten ist a) die Akquise exzellenter internationaler Forscher für das Forschungszentrum Jülich und b) der systematische und institutsübergreifende Eingang strategischer Partnerschaften mit international angesehenen und komplementär aufgestellten Partneereinrichtungen. Darüber hinaus sollen Maßnahmen zur Steigerung der internationalen Sichtbarkeit des Forschungszentrums Jülich konzipiert und umgesetzt werden. Zur Systematisierung von Teilzielen und Maßnahmen wurden vier Handlungsfelder



---

definiert: Strategic Partnerships, Best Minds, Internationalization@Home und Visibility & Science Diplomacy.

Im Rahmen der Strategie kommt der Stärkung europäischer Partnerschaften eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen dessen haben das Forschungszentrum Jülich und das Commissariat à l'énergie atomique et aux énergies (CEA, Frankreich) 2021 das virtuelle Labor AIDAS - AI, Data Analytics and Scalable Simulation gegründet. Ziel ist es, die Expertisen in den Bereichen Simulation, Quantencomputing, Datenanalytik und KI im Zeitalter des Exascale-Computing und darüber hinaus zu bündeln und die Zusammenarbeiten auf diesem Gebiet systematisch auszubauen.

In der Kooperationsstrategie legt das Forschungszentrum großen Wert auf regionale Partnerschaften. Dazu zählen in erster Linie die Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Die Forschungsthemen dieser Kooperationen sind jedoch nicht auf regionale Aspekte beschränkt, sondern bündeln vielmehr regionale Kapazitäten zur Bearbeitung nationaler und globaler Herausforderungen. Das Forschungszentrum ist sich seiner Rolle als attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder und als Mitgestalter des Strukturwandels im Rheinischen Revier bewusst. In der nordrheinwestfälischen Hochschullandschaft, vor allem in der Region Aachen, Bonn, Köln, Düsseldorf, und im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Niederlande will das Forschungszentrum Jülich die Wissenschaftslandschaft mitgestalten. Als engagierter Treiber dafür, dass diese einzigartige und starke Forschungsregion ihre Möglichkeiten noch stärker ausspielt: national, in Europa und international. Unter den engen Kooperationspartnern sind Jülich Aachen Research Alliance (JARA), Solarcampus, Bioeconomy Science Center und Geoverbund. Denn der Anspruch ist es, über die Region hinaus Impulse für neue Formen der Zusammenarbeit in der Wissenschaft zu geben. Die Mission lautet Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft, aber auch positive Wirksamkeit in anderen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Bürger und Akteure der Zivilgesellschaft erreichen, indem die Erkenntnisse genutzt werden, um gesellschaftliche Fragen auf dem neuesten Stand der Forschung zu diskutieren und fortschrittliche Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls zu treffen.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den internen und externen Stakeholdern ist für das Forschungszentrum Jülich ein wichtiger Bestandteil der zentrumsinternen Stakeholderstrategie. Pandemiebedingt konnte dieser Austausch und Dialog nur sehr reduziert und vor allem im virtuellen Raum erfolgen. Durch diesen fortdauernden Dialog möchte das Forschungszentrum seine Nachhaltigkeitsleistungen verbessern, Verantwortung für sein Handeln übernehmen und gleichzeitig die Interessen seiner Anspruchsgruppen in der täglichen Arbeit berücksichtigen. Zu den wichtigsten internen Stakeholdern gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf dem Campus beschäftigt sind. Nur durch sie kann sich das Forschungszentrum Jülich auch in Zukunft als internationale Einrichtung für Spitzenforschung behaupten. Ebenfalls von entscheidender Bedeutung sind die Gesellschafter.

---

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 18

Leistungsindikator GRI SRS-201-1: Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** den zeitanteilig abgegrenzten, unmittelbar erzeugten und ausgeschütteten wirtschaftlichen Wert, einschließlich der grundlegenden Komponenten der globalen Tätigkeiten der Organisation, wie nachfolgend aufgeführt. Werden Daten als Einnahmen-Ausgaben-Rechnung dargestellt, muss zusätzlich zur Offenlegung folgender grundlegender Komponenten auch die Begründung für diese Entscheidung offengelegt werden:

- i.** unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert: Erlöse;
- ii.** ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert: Betriebskosten, Löhne und Leistungen für Angestellte, Zahlungen an Kapitalgeber, nach Ländern aufgeschlüsselte Zahlungen an den Staat und Investitionen auf kommunaler Ebene;
- iii.** beibehaltener wirtschaftlicher Wert: „unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert“ abzüglich des „ausgeschütteten wirtschaftlichen Werts“.

**b.** Der erzeugte und ausgeschüttete wirtschaftliche Wert muss getrennt auf nationaler, regionaler oder Marktebene angegeben werden, wo dies von Bedeutung ist, und es müssen die Kriterien, die für die Bestimmung der Bedeutsamkeit angewandt wurden, genannt werden.

Der Jahresabschluss sowie eine Tabelle mit den Erlösen aufgegliedert nach Forschungsbereichen sind im [Jahresbericht 2021](#) (Daten und Fakten 2021) des Forschungszentrums auf den Seiten 73 und 74 einsehbar.

## Kriterien 19–20 zu COMPLIANCE

---

## 19. Politische Einflussnahme

Alle wesentlichen Eingaben bei Gesetzgebungsverfahren, alle Einträge in Lobbylisten, alle wesentlichen Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen, alle Zuwendungen an Regierungen sowie alle Spenden an Parteien und Politiker sollen nach Ländern differenziert offengelegt werden.

Das Forschungszentrum Jülich spendet nicht an politische Parteien. Für das Forschungszentrum Jülich als zum größten Teil öffentlich finanzierte Einrichtung ist ein kontinuierlicher Dialog mit nationalen und internationalen politischen Akteuren von großer Bedeutung. Dieser geschieht zum einen in institutionalisierter Form beispielsweise über den Aufsichtsrat des Forschungszentrums Jülich, den HGF-Senat und die Senatskommission sowie den Dialogplattformen auf Leitungsebene und auf Ebene der Forschungsbereiche. International erfolgt der Austausch unter anderem über EU-Ausschüsse und die EU-Kommission. Außerdem finden regelmäßige Treffen auf Vorstands- und Arbeitsebene mit den zuständigen Ministerien statt. Dazu gehören unter anderem Koordinierungsgespräche, Gespräche zum Wirtschaftsplan und zu Baumaßnahmen sowie die Jahresabschlusskommission. Darüber hinaus erfolgt der Austausch über zahlreiche Ad-hoc-Gespräche zu einzelnen Fragestellungen und Projekten. Über das gesamte Jahr begrüßt das Forschungszentrum Jülich außerdem Politikerinnen und Politiker aller Ebenen zu Besuchen in Jülich. Diese zählen auch zu den Gästen des Jülicher Jahresempfangs. Vertreterinnen und Vertreter des Forschungszentrums Jülich nehmen zudem an den Parlamentarischen Frühstücken in Bundes- und Landtagsfraktionen zu ausgewählten Themen teil.

Das Forschungszentrum Jülich ist außerdem Mitglied in einer Vielzahl von Verbänden und Interessengruppen.. Mehr dazu unter Mitgliedschaften auf der Website des Forschungszentrums Jülich. Das FZJ ist in keiner politisch aktiven Organisation Mitglied und spendet nicht an politische Parteien.

Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) beteiligt sich das Forschungszentrum Jülich zusammen mit anderen Zentren der Gemeinschaft an verschiedenen der sechs Forschungsbereiche der HGF. Somit trägt das Forschungszentrum Jülich entsprechend der Mission der HGF zur Lösung von Einzelfragen sowie komplexen Fragestellungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft bei. Der Gesellschaftsvertrag des Forschungszentrums Jülich sieht vor, dass die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht und der Öffentlichkeit in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden. Die zu fördernden Programmvor schläge innerhalb der Forschungsbereiche auf Ebene der HGF werden auf Grundlage von forschungspolitischen Zielen erstellt und einer strategischen Bewertung unterzogen. Dabei erstellen internationale und unabhängige Experten Gutachten für den Helmholtz-Senat, welcher

daraufhin Empfehlungen für Bund und Länder ausspricht, in welcher Höhe und Aufteilung Forschungsprogramme gefördert werden. Aus den Gutachten entstehen außerdem Empfehlungen für die mögliche Weiterentwicklung der Forschungsbereiche und deren Programme.

Am Forschungszentrum Jülich werden Fragen zur strategischen Ausrichtung und zu nationalen und internationalen Entwicklungen der Forschung durch den Geschäftsbereich Unternehmensentwicklung, Fachbereich Forschungsmanagement (UE-F) bearbeitet. Der Bereich betreut die Programme im Rahmen der Programmorientierten Förderung (PoF) der HGF und vermittelt an der Schnittstelle zwischen internen und externen forschungsbezogenen und administrativen Bereichen.

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 19

Leistungsindikator GRI SRS-415-1: Parteispenden  
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Monetären Gesamtwert der Parteispenden in Form von finanziellen Beiträgen und Sachzuwendungen, die direkt oder indirekt von der Organisation geleistet wurden, nach Land und Empfänger/Begünstigtem.
- b.** Gegebenenfalls wie der monetäre Wert von Sachzuwendungen geschätzt wurde.

Die Forschungszentrum Jülich GmbH betreibt keine Lobby-Arbeit und spendet daher auch nicht an politische Parteien.

## 20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Standards, Systeme und Prozesse zur Vermeidung von rechtswidrigem Verhalten und insbesondere von Korruption existieren, wie sie geprüft werden, welche Ergebnisse hierzu vorliegen und wo Risiken liegen. Es stellt dar, wie Korruption und andere Gesetzesverstöße im Unternehmen verhindert, aufgedeckt und sanktioniert werden.

Die Arbeit am Forschungszentrum Jülich unterliegt zahlreichen rechtlichen Vorgaben, die in allen Bereichen eingehalten werden müssen. Als zentraler

Akteur hat der Geschäftsbereich Recht und Patente die Umsetzung und Berücksichtigung aller relevanten Gesetze im Blick. Durch die vielseitigen Anforderungen eines in weltweiten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen operierenden Forschungszentrums umfasst das Aufgabenspektrum insbesondere die Bereiche Gesellschafts-, Arbeits-, Vertrags- und Wirtschaftsverwaltungsrecht. Hinzu kommen öffentlich-rechtlich geprägte Fragestellungen aus dem Bereich des Vergabe- und des Zuwendungsrechts sowie der Projektträgerschaften.

Das Forschungszentrum Jülich unterliegt dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Ziel des Gesetzes ist die frühzeitige Identifikation aller bestandsgefährdenden Risiken im Unternehmen. Wie im Gesetz gefordert, besitzt auch das Forschungszentrum ein Risikomanagementsystem. Die Ergebnisse der Risikoinventur und -bewertung werden durch den/die Risikobeauftragte/n jährlich im Risikobericht dargestellt.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften und allen Mitarbeitenden ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH“ festgehalten. Der Kodex beinhaltet unter anderem Verhaltensregeln zur Vermeidung und Aufklärung von Korruption, Regelungen zur Annahme von Belohnungen und Geschenken durch Bundesbedienstete und zum Umgang mit Repräsentationsgeschenken. Auch die Anzeigepflicht bei der Ausübung von Nebentätigkeiten ist im Verhaltenskodex geregelt. Zum Thema Korruptionsprävention erfolgen regelmäßig Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit 2021 werden alle Mitarbeitenden des Forschungszentrums Jülich im Wege eines E-Learning Programms zum Thema Korruptionsprävention sensibilisiert und geschult. Die Aufgaben des Ansprechpartners für Korruptionsvorsorge (jetzt: „Ansprechperson für Korruptionsprävention“) sind im Jahr 2021 der neu bestellten Compliance-Beauftragten des Forschungszentrums Jülich übertragen worden. Durch den Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung soll präventiv eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden des Forschungszentrums erreicht werden. Außerdem wird nach der Richtlinie der Bundesregierung zur Korruptionsprävention in der Bundesverwaltung gehandelt.

Im Berichtszeitraum wurden am Forschungszentrum Jülich keine Fälle von Vorteilsnahme verzeichnet.

Verantwortlich für das Thema Compliance ist der Vorstand des Forschungszentrum Jülich, der u. a. von der Compliance-Beauftragten regelmäßig informiert wird.

Die gesamte Geschäftstätigkeit des Forschungszentrums Jülich unterliegt als eine mit öffentlichen Mitteln finanzierte Einrichtung strengen rechtlichen Vorgaben. Von der Geschäftstätigkeit des Forschungszentrums Jülich gehen deshalb keine Risiken mit negativen Auswirkungen auf die Bekämpfung von

Korruption und Bestechung aus.

## Leistungsindikatoren zu Kriterium 20

Leistungsindikator GRI SRS-205-1: Auf Korruptionsrisiken geprüfte Betriebsstätten

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Gesamtzahl und Prozentsatz der Betriebsstätten, die auf Korruptionsrisiken geprüft wurden.

**b.** Erhebliche Korruptionsrisiken, die im Rahmen der Risikobewertung ermittelt wurden.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften und allen Mitarbeitenden ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH“ festgehalten (siehe oben). Der Prozentsatz der Geschäftsbereiche, die auf Korruptionsrisiken hin untersucht werden, wird nicht erfasst. Bei einer Risikoanalyse wurden vereinzelte Geschäftsbereiche als korruptionsgefährdete Arbeitsgebiete eingestuft. Der Korruptionsgefährdung wird durch geeignete Maßnahmen begegnet.

Leistungsindikator GRI SRS-205-3: Korruptionsvorfälle

Die berichtende Organisation muss über folgende Informationen berichten:

**a.** Gesamtzahl und Art der bestätigten Korruptionsvorfälle.

**b.** Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Angestellte aufgrund von Korruption entlassen oder abgemahnt wurden.

**c.** Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Verträge mit Geschäftspartnern aufgrund von Verstößen im Zusammenhang mit Korruption gekündigt oder nicht verlängert wurden.

**d.** Öffentliche rechtliche Verfahren im Zusammenhang mit Korruption, die im Berichtszeitraum gegen die Organisation oder deren Angestellte eingeleitet wurden, sowie die Ergebnisse dieser Verfahren.

Im Berichtszeitraum wurden keine Korruptionsfälle verzeichnet.

Leistungsindikator GRI SRS-419-1: Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

**a.** Erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen aufgrund von Nichteinhaltung von Gesetzen und/oder Vorschriften im sozialen und wirtschaftlichen Bereich, und zwar:

- i.** Gesamtgeldwert erheblicher Bußgelder;
- ii.** Gesamtanzahl nicht-monetärer Sanktionen;
- iii.** Fälle, die im Rahmen von Streitbeilegungsverfahren vorgebracht wurden.

**b.** Wenn die Organisation keinen Fall von Nichteinhaltung der Gesetze und/oder Vorschriften ermittelt hat, reicht eine kurze Erklärung über diese Tatsache aus.

**c.** Der Kontext, in dem erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen auferlegt wurden.

Im Berichtszeitraum wurden keine solchen Fälle verzeichnet.

# Übersicht der GRI-Indikatoren in der DNK-Erklärung

In dieser DNK-Erklärung wurde nach dem „comply or explain“ Prinzip zu den nachfolgend aufgeführten GRI-Indikatoren berichtet. Dieses Dokument verweist auf die GRI-Standards 2016, sofern in der Tabelle nicht anders vermerkt.

Bereiche	DNK-Kriterien	GRI SRS Indikatoren
STRATEGIE	1. Strategische Analyse und Maßnahmen	
	2. Wesentlichkeit	
	3. Ziele	
	4. Tiefe der Wertschöpfungskette	
PROZESS-MANAGEMENT	5. Verantwortung	GRI SRS 102-16
	6. Regeln und Prozesse	
	7. Kontrolle	
	8. Anreizsysteme	GRI SRS 102-35 GRI SRS 102-38
	9. Beteiligung von Anspruchsgruppen	GRI SRS 102-44
	10. Innovations- und Produktmanagement	G4-FS11
UMWELT	11. Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen	GRI SRS 301-1
	12. Ressourcenmanagement	GRI SRS 302-1 GRI SRS 302-4 GRI SRS 303-3 (2018) GRI SRS 306-3 (2020)*
	13. Klimarelevante Emissionen	GRI SRS 305-1 GRI SRS 305-2 GRI SRS 305-3 GRI SRS 305-5
GESELLSCHAFT	14. Arbeitnehmerrechte	GRI SRS 403-4 (2018)
	15. Chancengerechtigkeit	GRI SRS 403-9 (2018)
	16. Qualifizierung	GRI SRS 403-10 (2018) GRI SRS 404-1 GRI SRS 405-1 GRI SRS 406-1
	17. Menschenrechte	GRI SRS 412-3 GRI SRS 412-1 GRI SRS 414-1 GRI SRS 414-2
	18. Gemeinwesen	GRI SRS 201-1
	19. Politische Einflussnahme	GRI SRS 415-1
	20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten	GRI SRS 205-1 GRI SRS 205-3 GRI SRS 419-1

\*GRI hat GRI SRS 306 (Abfall) angepasst. Die überarbeitete Version tritt zum 01.01.2022 in Kraft. Im Zuge dessen hat sich für die Berichterstattung zu angefallenen Abfall die Nummerierung von 306-2 zu 306-3 geändert.